Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

326 (25.11.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712707

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 326. Oldenburg, Sonntag, 25. November 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Vom Kaiser.

Berlin, 25. Nov. Der Kaiser wird auch im nächsten Jahre eine Nordlandsreise unternehmen, und zwar soll sie sich bis zum Hafen von Norvik erstrecken.

Kiel, 25. Nov. Der Kaiser hörte gestern morgen den Vortrag des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und kehrte mittags um 12¾ Uhr von der kaiserlichen Werft an Bord der „Deutschland" zurück, wo Frühstück stattfand, an dem auch Prinz Heinrich teilnahm. Gestern nachmittag hatte der Kaiser dem Prinzen Adalbert, der an einer leichten Erkältung leidet, in dessen Villa einen Besuch abgestattet.

*

Aufwendungen für Südwest.

Berlin, 24. Nov. Der dem Reichstag zugegangene zweite Nachtragsetat für Südwestafrika fordert unter einmaligen Ausgaben aus Anlaß des Eingeborenen-Aufstandes zur Fortführung der Bahn Lüderitzbucht-Aub (Kubub) bis Keetmannshoop als erste Rate 8 900 000 Mark. Für 1907 wird die Restsumme von 4 Millionen M eingestellt werden. Die bisherigen Unterlagen für das letzte Stück der Bahn Feldschuhorn-Keetmannshoop ermöglichten noch nicht, dieses Stück zuverlässig zu veranschlagen, wie es zur Bemessung der hierfür zu veranschlagenden Mittel nötig ist. Daher werden zunächst nur für die Teilstrecke Aub-Feldschuhorn die Mittel angefordert. Die Teilstrecke verläuft im Großen und Ganzen in der Nähe der bestehenden Etappenstraße des sogenannten Bayweges. Die Linie wird nach denselben Grundsätzen gebaut wie die Bahn Lüderitzbucht-Aub. Bei Aub soll eine Umgehungslinie gebaut werden. Der Kostenanschlag sieht für die Linie Aub-Feldschuhorn 12 450 000 M, für die Umgehungslinie bei Aub 120 000 M, für die allgemeinen Vorarbeiten der Endstrecke Feldschuhorn-Keetmannshoop 30 000 M vor. Der Kilometerpreis der Strecke würde sich auf 85 862 M gegen durchschnittlich 132 000 M bei der Bahnlinie des benachbarten Kaplandes stellen.

*

Die Neutralitätserklärung Norwegens.

Berlin, 25. Nov. Vor einigen Tagen wurde bereits bekannt, Norwegen wünsche, daß ihm von den Großmächten seine Neutralität bestätigt werde. Wie das „B. T." meldet, hat die norwegische Regierung an Deutschland, England, Frankreich und Rußland eine Zirkularnote gesandt, in der es um die Erklärung ersucht. Deutschland, Frankreich und Rußland haben bereits im günstigen Sinne geantwortet, während England erklärt hat, es müsse zunächst die Ansicht Schwedens hören.

*

Marokko.

Berlin, 24. Nov. Am 1. Dezember treten in Tanger, wie dem „Lokalanzeiger" aus Madrid telegraphiert wird, die diplomatischen Vertreter zusammen, um über die Einrichtung der Polizei zu beraten. Raisuli sammelt Streitkräfte, um sich diesen Maßnahmen zu widersetzen. Viele frühere Feinde schlossen sich ihm an.

Gibraltar, 25. Nov. Die Einschiffung der spanischen Truppen, die den Befehl erhielten, sich zur Fahrt nach Marokko bereit zu halten, ist bis auf weiteres verschoben worden.

Paris, 25. Nov. Im Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen mit, daß die Verhandlungen mit Spanien zur Erzielung des völligen Einverständnisses bezüglich der Aufrechterhaltung der Ordnung in Tanger fortgesetzt werden.

*

Anita Augspurg.

Hamburg, 25. Nov. Die bekannte Frauenrechtlerin Anita Augspurg, die bekanntlich wegen Beleidigung der Polizei zu 200 M Geldstrafe verurteilt wurde, hat erklärt, sie wolle, falls das Urteil rechtskräftig werde, das Geld nicht bezahlen, sondern lieber die 20 Tage Haft verbüßen, um das Leben in den Gefängnissen kennen zu lernen.

*

Trennungsgesetz.

Paris, 24. Nov. In Wasquehal bei Lille kam es bei der Kircheninventaraufnahme zu stürmischen Auftritten. Ein Priester schlug einen Polizeikommissar, weil derselbe in der Kirche den Hut aufbehalten hatte. Er wurde sofort verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängnis in Lille gebracht. — Der Präfekt des Departements Loire ist seines Amtes enthoben worden, weil er die Weisungen des Ministers des Innern, betreffend die Kircheninventaraufnahmen, nicht mit der entsprechenden Entschiedenheit durchgeführt hat.

*

Straßenbahn- und Omnibusstreik in Rom.

Rom, 25. Nov. In Rom ist wieder ein allgemeiner Straßenbahner- und Omnibusstreik ausgebrochen. Er ist um so unangenehmer fühlbar, als der Besuch des Königs von Griechenland gerade jetzt viele Fremde nach Rom lenkt. Der Streik ist dadurch entstanden, weil die Polizisten als Straßenbahnführer ausgebildet werden sollen, um als Streikbrecher verwendet zu werden.

*

In Verzweiflung.

Rom, 25. Nov. Im Treppenhaus des Realgymnasiums zu Arezzo spielte sich ein blutiges Drama ab. Ein im Examen durchgefallener 19jähriger Abiturient, der Sohn eines wohlhabenden Rechtsanwalts, feuerte auf den Lehrer der Naturwissenschaften mehrere Revolverschüsse ab und verletzte ihn am Ohr und an der Stirn. Dann wandte er die Waffe gegen sich und erschoß sich.

*

Ein Teil des Vesuvs eingestürzt.

Neapel, 25. Nov. Vom Vesuv stürzte gestern nachmittag bald nach 3 Uhr ein beträchtlicher Teil ein. Der Einsturz war von leichten Erdstößen und einem leichten Aschenregen begleitet. Grund zur Besorgnis liegt nicht vor.

*

Kleine Depeschen.

Harburg, 24. Nov. Heute morgen gegen 4½ Uhr entstand auf den S. Thoerl's vereinigten Harburger Oelfabriken, Aktiengesellschaft, auf dem Zitadellenterrain in der Destillationsanlage der Stearinfabrik ein Schadenfeuer durch Ueberkochen der Fette. Der Schaden wird

Newyork, 25. Nov. Der Stahltrust erhöhte die Löhne der 70 000 Arbeiter um 10 Prozent.

Berlin, 24. Nov. Der Konzertmeister Bernhard Dessau ist zum Professor ernannt worden.

München, 24. Nov. Das schöne Gemälde „Frühlingsabend" von Arnold Böcklin (aus seiner besten Zeit) wurde auf der Jahresausstellung 1906 im Glaspalast um den ansehnlichen Preis von 100 000 M verkauft.

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung.

Berlin, 25. Nov.

Fortsetzung der Beratung des Gesetzentwurfs betr.

gewerbliche Berufsvereine.

Abg. **Schickert** (kons.) wendet sich gegen die Sozialdemokraten, von denen man ja gewohnt sei, daß sie sich derartigen Gesetzen gegenüber ablehnend verhielten, um die sozialdemokratischen Arbeiter zu vermehren. Wir sind der Ueberzeugung, daß das Gesetz auf die Eisenbahner und die Landarbeiter ausgedehnt werden darf. Im übrigen sind wir für Kommissionsberatung.

Abg. **Bassermann** (ntl.): Das Gesetz entspricht einem Gebote der Gerechtigkeit. Wenn sich solche Berufsvereine gebildet haben, hat der Staat auch die Pflicht, Normen zu schaffen, auf Grund deren sie Rechtsfähigkeit erlangen können. Wir haben aber gegen das Gesetz in seiner jetzigen Fassung große Bedenken, insbesondere können wir die Tragweite einzelner Bestimmungen nicht übersehen. Tatsächlich sind die Vorteile der Vorlage nicht sehr bedeutend, immerhin erlangen die Vereine durch die Rechtsfähigkeit das Recht, Grundbesitz zu erwerben und die aktive Parteifähigkeit in Prozessen u. a. Die Frauen erhalten etwas mehr Recht als früher. Die jetzige Fassung des Gesetzes ist uns unannehmbar. Hoffentlich wird sich in der Kommission eine annehmbare Form finden lassen. (Beifall.)

Staatssekretär Graf **Posadowsky:** Das Gesetz ist nicht das Produkt des Reichsamts des Innern, sondern hervorgegangen aus langwierigen Verhandlungen zwischen dem preußischen Ressort und den verbündeten Regierungen. Dieses Gesetz will die Vorschriften der bürgerlichen Gesetzgebung erweitern. Unverständlich ist mir, wie man hier von einem Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter sprechen kann. Allerdings sollen unsere Arbeiter von den Träumen von einem Zukunftsstaat auf den Boden der wirklichen Wirtschaftsinteressen zurückgebracht werden. Die bürgerlichen Aktiengesellschaften und Genossenschaften unterstehen einer viel schärferen Kontrolle, als nach diesem Entwurf die Berufsvereine. Von sozialdemokratischer Seite wurde gefordert, daß die Haftpflicht der Berufsvereine beseitigt werde. Das würde ein Arbeiterprivileg schaffen, und dazu können wir uns nicht hergeben. Man darf nicht immer so scharf trennen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Gibt es keine Unternehmer, so gibt es auch keine Unternehmen, gibt es auch keine Arbeit. (Sehr richtig, rechts, Unruhe links.) Der Gesetzentwurf erstreckt sich in seiner Wirkung nicht auf die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten, die nicht dem Gewerbe unterstehen, dagegen stellt er Bergarbeitern und den fiskalischen Arbeitern die Vorteile dieses Gesetzes zu. Die Landarbeiter dürfen aber nicht von diesem Gesetz betroffen werden. Die Wirkung eines plötzlichen Ausstandes der Landarbeiter für die Allgemeinheit würde außerordentlich gefährlich sein. Ueber die schwierigen Einzelheiten werden wir ja in der Kommission sprechen können. Ich bitte Sie, dieses Gesetz nicht im Hafen scheitern zu lassen.

Abg. **Bockelmann** (Reichsp.): Was die Frage der Ausdehnung der Berufsvereine auf die Landarbeiter angeht, so wollen wenigstens in meiner Heimat Schleswig-Holstein diese überhaupt nichts von solchen Vereinen wissen. Wir halten das Gesetz für eine geeignete Grundlage für die Beratung in der Kommission. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Mugdan** steht der Erteilung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine sympathisch gegenüber, fürchtet aber bei der jetzigen Fassung des Gesetzes einen Mißbrauch desselben durch die Unternehmer. Redner geht alsdann auf die Einzelheiten der Vorlage ein. Man dürfe den landwirtschaftlichen Arbeitern nicht das Koalitionsrecht nehmen. Hoffentlich wird die Kommission zu einem Ergebnis kommen, das uns die Segnungen des Gesetzes ermöglicht. (Beifall links.)

Abg. **Schack** (Wirtsch. Vgg.) sagt, dieser Entwurf sei eine Gleichstellung der Arbeiter mit den übrigen Berufsständen. Dieser Zweck scheint mir aber nicht überall erreicht. Manche verfehlte Bestimmungen hätten sich vermeiden lassen, wenn man das Gesetz vorher den Arbeiterkammern hätte vorlegen können.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Montag 3 Uhr vertagt. Schluß 3¼ Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg,** 25. November.

* **Else Lehmann,** die berühmte Schauspielerin vom Lessing-Theater in Berlin (früher am Deutschen Theater) wird hier übernächste Woche gastieren, und zwar als Hanne Schäl in „Fuhrmann Henschel" und als Mutter Wolfen im „Biberpelz", beide von Gerhart Hauptmann. So haben wir in kurzem Zeitraum zwei berühmte Berliner Gäste an unserer Bühne zu bewundern.

* **Für Hans Ebert,** unseren vorzüglichen Charakterdarsteller, der in nächster Spielzeit nach Dortmund geht, gastiert in kommender Woche auf Engagement Herr Emil Steger aus Hanau, und zwar als Alba im „Egmont" (Dienstag) und dann als Montrichars im „Frauenkampf" (Mittwoch).

* **Rudolf Christians** setzte gestern sein Gastspiel fort und zwar als Alfons in der Wiederholung der „Jüdin von Toledo" von Grillparzer. Es war eine Nachmittagsvorstellung, für Auswärtige bestimmt. Das Land hatte denn auch eine derartig große Besucherzahl geschickt, daß das Orchester geräumt werden mußte, gleichwie es auch für heute abend verkauft ist. Trotzdem kehrten an die hundert Besucher vom Lande wieder um; die noch gehofft hatten, ein Billett zu erhalten, aber vergebens die Kasse umdrängten. Das „Ausverkauft" prangte auf der Rangtafel hinter jedem Sitz. In der Stadt entwickelte sich infolge des Besuchs ein reges Leben. Die Restaurants waren stark besetzt und namentlich Klinge wurde fast gestürmt, war beinahe so ausverkauft, wie das Theater, d. h. an Platz, mit Stoff hatte die beliebte Konditorei sich reichlich versehen. Der Theatervorstellung wohnte auch die Frau Großherzogin bei. Das übervolle Haus nahm das Spiel des Gastes mit außergewöhnlichem Beifall auf; ein halb Dutzend mal mußte sich der Vorhang heben, damit sich der Künstler seinen jubelnden Landsleuten zeigen konnte. Und da soll noch einer wieder sagen, daß die Oldenburger nicht warm zu machen sind! Wir fügen noch hinzu, daß das Theater gestern eine Einnahme von 2000 M hatte. Heute abend begibt sich Rudolf Christians bereits nach Magdeburg, wo er ein dreimaliges Gastspiel absolviert, dann nach Halle, Leipzig, Danzig usw. Am 15. Dezember ist sein Gastspielurlaub zu Ende und er kehrt wieder an die jetzige Stätte seiner Wirksamkeit, an das Neue Theater des Dr. Schmieden in Berlin, zurück.

* **Der Singverein** hält morgen, Montag, abends 8 Uhr, eine Orchesterprobe zur „Missa solemnis" von Beethoven ab. Die Mitglieder werden um vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend ersucht. (Siehe Inserat.)

* **Das diesjährige Seminarkonzert** findet nächsten Freitag statt. Das Programm veröffentlichen wir demnächst. Zweifellos wird es, wie das vorjährige, gut besucht werden.

* **Großherzogs Geburtstagsfeier.** Am Dienstag, den 27. d. M., begeht die 10. Kompagnie Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 die Feier des Geburtstages des Großherzogs. Die Verzögerung der Feier hat darin ihren Grund, weil der ältere Jahrgang der Kompagnie zur Zeit des Geburtstages zur Schießübung in Munster war. Die Feier, im Hotel zum Lindenhof stattfindend, nimmt um 8 Uhr ihren Anfang und verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen eine interessante zu werden. Außer verschiedenen Couplets kommen Theateraufführungen zum Vortrag. Auch stellt die Kompagnie eine Turnriege, die am Reck

Landesbibliothek Oldenburg

bezw. in Pyramiden sorgfältigst vorbereitete Uebungen zur Geltung bringen wird. Den Schluß des Festes bildet ein Ball, zu dem alle früheren Angehörigen und Freunde der Kompagnie, sowie eine geehrte Damenwelt eingeladen werden.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat zum 1. Dezember d. J. den Seminarhilfslehrer Mentrup zum Seminarlehrer am Schullehrerseminar in Oldenburg ernannt.

kz. **Letzter Tanzsonntag vor Weihnachten.** Am heutigen Sonntag findet in Oldenburg der letzte öffentliche Tanz vor Weihnachten statt, da es die gesetzlichen Bestimmungen nicht zulassen, daß während der Adventszeit Tanz stattfindet. Die Vereinsfestlichkeiten schließen mit nächstem Freitag (30. November) ab.

* **Der Oldenburger Radfahrerverein** von 1886 feierte am Freitag unter zahlreicher Beteiligung sein 20jähriges Stiftungsfest, bestehend in Festessen und Ball, im Saale des Hotel zum Grafen Anton Günther. Man schreibt uns darüber: Als noch der Radfahrsport in hoher Blüte stand, hat sich der Verein vielfach unter scharfer Konkurrenz an großen Sportplätzen erste Ehrenpreise geholt, die am gestrigen Festabend im Saale aufgebaut waren und besonders die alten Mitglieder mit Genugtuung und Freude erfüllten und Anlaß gaben, alte Erinnerungen aufzufrischen. Der Oldenburger Radfahrerverein von 1886, der sich heute als Zweck die Pflege des Tourenfahrens gestellt hat, hat aufs neue bewiesen, daß er es auch versteht, frohe Feste zu feiern, und wohl jeder Teilnehmer hat, als er sich in früher Morgenstunde auf den Heimweg begab, eine frohe Erinnerung an den vergnügten Abend mit nach Hause genommen. Möge dies dem Verein ein Ansporn sein, treu zur Fahne zu halten, so daß es dem Radfahrerverein von 1886 vergönnt ist, in 5 Jahren, hoffentlich unter noch größerer Beteiligung, sein silbernes Jubelfest zu feiern.

* **Der Wirteverein für Oldenburg und Umgegend** hielt Mitte voriger Woche seine 5. Jahresversammlung beim Gastwirt Struthoff, Alexanderstraße, ab. Hoftraiteur Juckenack eröffnete die Sitzung und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens des Ehrenmitgliedes L. Nolte in Braunschweig. Der Vorstand habe Herrn Hilgen mit einem Kranz zur Teilnahme an der Beerdigung nach Braunschweig entsandt, leider sei es wegen Großherzogs Geburtstag nicht möglich gewesen, mehrere Mitglieder zu entsenden. Alsdann erwähnte der Vorsitzende, wie vor reichlich 25 Jahren der Verstorbene seine Tätigkeit als Wirt in Hannover angefangen und dann in Oldenburg und im Jahre 1900 in Braunschweig fortgesetzt habe. Hier in Oldenburg hätte er viel für den Verein und für den Verband getan und häufig die Interessen des Gewerbes, seinem eigenen Geschäfte vielleicht zum Nachteil, energisch vertreten. Sein Andenken würde hier unvergeßlich sein. Redner bat die Anwesenden, sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen zu erheben. Die Versammlung bewilligte den Ausstellern zur Verbandskochkunstausstellung in Bremen einen Zuschuß aus der Vereinskasse. Das Vorgehen des Vorstandes mit der Wohlfahrtsvereinigung wegen der Erhöhung der Milchpreise wurde einstimmig gutgeheißen. Die Weihnachtsbescherung findet am 20. Dezember in der Markthalle statt und werden Gaben daselbst bis zum 19. Dezember entgegen genommen. Die nächste Versammlung findet im Restaurant „Prinz Eitel Friedrich" statt. Sodann machte der Vorsitzende bekannt, daß der Kollege Herr Fritz Kohl und Gemahlin ihre Silberhochzeit gefeiert hätten. Der Vorstand überbrachte die Glückwünsche des Vereins.

r. **Hengstkörung.** Die Großherzogliche Körungs-Kommission gibt bekannt, daß für die ordentliche Körung der Hengste 1907 folgende Termine anberaumt sind: zu Oldenburg, für das nördliche Zuchtgebiet, am 30., 31. Januar, am 1. und eventl. 2. Februar, und zu Vechta, für das südliche Zuchtgebiet, am 25. Januar. Die Anmeldung der Hengste für den Katalog hat bis spätestens den 20. Dezember d. J. auf dem vorgeschriebenen Formulare bei der Expedition der Körungs-Kommission zu erfolgen. Letztere bittet darum, diese Anmeldung, soweit irgend angängig, möglichst bald zu erstatten, damit rechtzeitig genügende und gute Stallungen beschafft werden können. Von Interesse für die Züchter usw. wird noch die Mitteilung sein, daß zu der Körung in Oldenburg bis heute für rund 340 Hengste Stallungen bei dem Verein der Oldenburgischen Hengsthalter bestellt sind. Auf Veranlassung des letzteren ist daher in diesem Tagen bereits mit dem Bau von weiteren Ställen in der Nähe des Körungsplatzes begonnen worden.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Die kürzlich gemeldete Tagesordnung der am Montag, den 26. Nov., abends 8,30 Uhr im Saale des „Anton Günther" stattfindenden Mitgliederversammlung erleidet einige Veränderungen. Nach den geschäftlichen Verhandlungen stehen folgende Mitteilungen in Aussicht: Demonstration eines interessanten Walfischschmarotzers (Direktor Dr. Paul); merkwürdige Nestbauten bei Blumenwespen mit Demonstrationen (Dr. v. Buttel); Demonstration von Koprolithen (Dr. v. Buttel); einiges über vorweltliche Krebse mit Demonstrationen (Dr. v. Buttel); ein neu entdeckter Unterkiefer des prähistorischen Menschen (Dr. v. Buttel) nebst Demonstration analog gestalteter Gebisse des jetzigen Menschen durch Dr. med. Brunsmann.

* **Das Original-Weltpanorama, Kleine Kirchenstr. 4a,** bringt in dieser Woche Ansichten von Java und Ostindien. Es sind prächtige Bilder, die den Besucher in die fremdländische Welt versetzen und in interessanten, abwechselungsreichen Szenen das Leben und Treiben der Eingeborenen, die wundervolle Natur, die merkwürdigen Bauten, die eigenartigen Tiere und Pflanzen vor dem Auge entrollen.

* **Weihnachtsprämien.** Die in dem Inseratenteil unserer heutigen Nummer und bereits am letzten Montag angekündigten Weihnachtsprämien sind nicht bei uns, sondern bei dem Neuen Allgemeinen Verlag in Berlin, wie aus der Annonce ersichtlich, zu bestellen. Unsere Weihnachtsprämien werden wir in der bekannten Weise in der morgigen Nummer veröffentlichen und von Montag ab in unserer Geschäftsstelle, in der Filialexpedition, Langestr., sowie auf Bestellung durch die Botenfrauen ausgeben.

* **Osternburg,** 23. Nov. Freitag, den 30. Nov. (nicht am 25., wie berichtet) hält der F.-K. „Union" einen Ball im „Schützenhof zur Wunderburg" ab.

* **Osternburg,** 24. Nov. Der Radfahrverein „Wanderlust" von Oldenburg und Umgegend veranstaltet Sonntag, den 25. Nov., im großen Saale des Herrn Deiß (Tonhalle, Osternburg), seine diesjährige Herbstfeier, bestehend in Reigenfahren, Kunstfahren und Ball. Da der Verein keine Mühe gescheut hat, einen gemütlichen Abend zu veranstalten, steht ein starker Besuch zu erwarten. (Siehe Inserat.)

≏ **Elsfleth,** 24. Nov. Auf dem gestern explodierten, auch heute noch brennenden holländischen Dreimastschiff „Geretting"-Groningen, Kapitän Alberts, ist außer sämtlichen Effekten eine größere Geldsumme verbrannt, wovon 500 ℳ Eigentum des Kapitäns waren und ein kleiner Betrag der Mannschaft gehörte. — Eine betrübende Nachricht erhielt vorgestern die Familie des Kapitäns B. hierselbst, indem ihr mitgeteilt wurde, daß ihr 16jähriger, sich dem Schifferberufe widmender Sohn und Bruder auf See verunglückt sei. — Heute morgen traf der Seeleichter „Unterweser 20" mit einer für die hiesige Schwellenimprägnieranstalt bestimmten Ladung Schwellen von Riga am hiesigen Anstaltspier ein.

---

* **Emden,** 24. Nov. Infolge Nebels kollidierte die holländische Tjalk „Zwei Gebrüder" mit dem hiesigen Heringslogger „Halle" bei der Einfahrt in den neuen Hafen und beide sanken. Die Mannschaften sind gerettet worden.

Seeamt Brake.

X. **Brake,** 23. Nov.

Vorsitzender Amtsrichter Ricklefs, Beisitzer Kapt. Ammermann, Kapt. Gollin, Kapt. Poppe und Kapt. Wilkens, alle aus Brake, Reichskommissar Kapt. z. S. a. D. Broeker, Oldenburg.

Gegenstand der Verhandlung war ein Brand an Bord des hier im Hafen liegenden Dampfers „Guadiana", Kapt. Böhland, von der Oldenburgisch-Portugiesischen Dampfschiffsreederei. Am Abend des 20. November, gegen 9 Uhr, bemerkte der Wachtsmann Feuer im Mannschaftslogis. Da der Mann allein an Bord war, Kapitän, Steuermann und Mannschaft waren an Land, versuchte er mit Hilfe einiger Arbeiter von Land das Feuer zu löschen, als dieses infolge des dicken Qualmes nicht gelang, wurde zunächst die Tür geschlossen, um das Feuer zu ersticken. Steuermann und erster Maschinist kamen jetzt an Bord, da die Spritze des Dampfers nicht funktionierte, versuchte man jetzt durch Eingießen von Wasser des Feuers Herr zu werden, es gegen 12 Uhr war der Brand gelöscht. Die Holzbekleidung des Logis ist verkohlt, die Effekten der Mannschaft im Werte von 500 ℳ sind verbrannt. Die seitens des Seeamts vorgenommene Inaugenscheinnahme ergab keinerlei Mängel in der Einrichtung des Ofens und der Lampe. Der Wachtsmann hat noch kurz vorher im Logis gesessen. Ofen und Lampe sind in Ordnung gewesen.

Der Spruch des Seeamtes lautet: Am 20. November 1906 ist auf dem in Brakes Hafen liegenden Dampfer „Guadiana" aus Oldenburg im Mannschaftslogis Feuer ausgebrochen und das Holzwerk im Logis größtenteils zerstört worden. Die Ursache des Brandes hat sich nicht feststellen lassen. Ein Verschulden der Schiffsführung kommt nicht in Frage.

Molkereidirektor Mittelstädt

sendet uns folgendes Antwortschreiben mit der Bitte um Veröffentlichung: In der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes findet sich eine Erklärung des Milchhändlervereins, die sich vornehmlich mit meiner Person beschäftigt. Obgleich ich sonst nur auf objektive Ausführungen erwidere, so möchte ich doch zur Klarlegung der darin angeführten Behauptungen folgende Tatsachen feststellen:

Die Molkerei Oldenburg ist seinerzeit dem Milchhändlerverein beigetreten und zwar deshalb, weil sich der Verein laut Statut hauptsächlich mit idealen Zwecken beschäftigen will, z. B. Förderung milch-hygienischer Fragen u. s. w. Da sich jedoch das Hauptinteresse auf die Festsetzung der Milchpreise lenkte und die Molkerei hierin freie Hand haben wollte, so wurde der Austritt beschlossen; die Erledigung erfolgte nicht durch mich, sondern korrekt durch den Vorstandsmitglieder.

Daß ich zur Begründung des Milchpreises von 18 ₰ Beispiele von Rentabilitätsberechnungen angeführt habe, ist möglich; jedenfalls haben sich aber die angeblichen Produktionskosten von 12—13 ₰ pro Liter auf auswärtige städtische Kuhhaltungen bezogen, denn die Ergebnisse der Milchkontrollvereine haben bewiesen, daß die Produktionskosten in ländlichen Betrieben niedriger sind.

Die Molkerei Oldenburg hat sich nicht ohne weiteres für die Milchpreiserhöhung erklärt, sondern erst auf ständiges Drängen der Milchhändler sich für den 20 ₰-Preis entschlossen, vorbehältlich einer 4wöchentlichen Kündigungsfrist. Auf Grund der nun gemachten Erfahrungen wurde eine Preisermäßigung beschlossen und darauf erfolgte am 8. November die Kündigung seitens des Vorstandes der Molkerei beim Milchhändlerverein.

Anfragen von Privaten und Vereinigungen, betreffend Lieferung von Milch unter 20 ₰ pro Liter sind von der Molkerei stets dahin beantwortet worden, daß erst Anfang Dezember eine Preisermäßigung eintreten würde.

Mittelstädt.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Einsendungen zum Milchkriege sind jetzt, nachdem die Händler ihre Mehrforderung aufgegeben haben, gegenstandslos geworden. Die geschätzten Einsender werden sich uns der Meinung sein, daß die Veröffentlichung nun unterbleiben kann.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt, betreffend „Staats-Eisenbahnlose", der Firma **Henry Falk, Altona,** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf
einer
Schlachterei
in
Oldenburg.

Oldenburg. Der Viehhändler **Heinrich Hepp in Oldenburg** beabsichtigt seine daselbst am äußeren Damm sehr günstig belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 eventl. früher zu **verkaufen.**

In dem Hause wird seit langen Jahren eine **Schlachterei** mit **bestem Erfolge betrieben,** und ist diese die einzige Schlachterei in der Gegend. Der Ankauf kann daher sehr empfohlen werden.

Die Bedingungen sind günstig gestellt.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 29. Nov. d. J.,

abends 7½ Uhr,
in **Meiing's Wirtshause** am Damm.
Kauflieb haber lade ein mit dem Bemerken, **daß bis jetzt nur 17000 Mark** geboten sind.

B. Schwarting, Aukt.

Schweine-Verkauf.

Osternburg. Die Händler **W. Blendermann** u. **G. Schipper** hier, lassen am

Dienstag, den 27. Nov. d. J.,

nachm. 3 Uhr anfangend,
beim Wirt **Renke** hier, Langenweg 33:

50 bis 60 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Immobil-Verkauf.

Die Witwe des weil. Kaufmanns Carl Herm. Aulenbach in Oldenburg, Bockstr. 1, beabsichtigt ihre an der Ecke der Linden- u. Bockstraße belegene

Immobilbesitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 durch mich zu verkaufen.

In dem Hause wird seit langen Jahren eine gut gehende Kolonialwaren- und Kohlenhandlung betrieben und kann der Ankauf des Immobils einem sicheren ambulanten Kaufmann empfohlen werden.

Von dem Grundstück lassen sich drei Baulänge abtrennen und zwar zwei an der Bockstraße und einer an der Lindenstraße.

Der Mietertrag des Gebäudes gewährt aber auch jetzt schon eine gute Verzinsung des Kaufpreises.

Kaufliebhaber wollen sich baldigst an mich wenden und erteile ich nähere Auskunft gern und unentgeltlich.

Georg Maas,
Bremerstraße 37. Fernsprecher 240.

Osternburg. Zu vermieten mehrere Stücke Ackerland, in der Nähe von Henkes Gasthaus hierselbst belegen.

A. Büchoff, Aukt.

Das an der Meinerdusstraße unter Nr. 29 belegene und zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus, ohne Souterrain, mit schön angelegtem Garten habe ich wegen Veränderung des jetzigen Besitzers mit Antritt zum 1. Mai eventl. früherem Antritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

III. Wardenb. Ent- u. Bew.-Gen.

Bei der Hauptstauschleuse soll ein Wärterhaus gebaut werden, 6 Mtr. lang und 4 Mtr. breit.

Diesbezügliche Offerten nebst Zeichnung und Kostenanschlägen nehme bis einschl. 15. Dezbr. cr. entgegen.

Streek. Der Genossenschaftsvorstand.
J. H. Mönnich.

Taschentücher
in Leinen u. Batist.
Reste-Tücher
Dtzd. 2,80 bis 4 M
Schürzen
— in jeder Preislage. —
Reisedecken, Regenschirme Gürtel.
— **Niederlage** —
der
echt Jaeger'schen Unterzeuge.

Weihnachten 1906.

Alle Arten Weisswaren:

Hemdentuche, noch zu alten Preisen.
Gedecke, Garten- u. Frühstücks-Decken
Küchen-Wäsche u. Handtücher.
Fertige Damen-Wäsche.
Viele hübsche kleine Weihnachtsartikel.

S. Hahlo, Hoflieferant.

Kleiderstoffe
in großer Auswahl.
Kleid 6 Meter von 3,50 M an.
Ball- u. Gesellschafts-Roben.
Seide
in
schwarz und farbig
für
Blusen u. Kleider.
Seiden-Reste
ganz unter Preis.

Zu verkaufen **eine Waage** mit Marmorplatte und ein **Gummirock,** beides recht gut erhalten.

Osternburg, Bremerstr. 17.

Brillant Satin

Steppdecken, 140/195, 6.00 statt 8.00
Wolldecken, die beliebten mit kleinen Webe- oder Farbeschlern, sind noch vorrätig.
Piqué- und Waffeldecken, beschlängt, in allen Preislagen.
Molton- und Biberdecken in weiß und bunt.

— **Auffallend billige Preise.** —

J. H. Böger.

Laterna magica,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. unter S. 000 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Singverein.
Morgen, Montag, den 26. Nov.:
Orchesterprobe,
Anfang für Damen und Herren 8 Uhr.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Gesang-Unterricht.

Ehemalige Schülerin ausgezeichneter Gesangsprofessoren erteilt Unterricht nach bewährter alt-italienischer Methode. Besondere Berücksichtigung des Liedergesanges. Vorzügliche Empfehlungen stehen zur Seite.

Näheres Staulinie 18 von 1—2 Uhr.

---

10. Kompagnie
O. J.-R. Nr. 91.

Die Feier des **Geburtstages S. K. H. des Großherzogs,** bestehend aus

Konzert, Vorträgen, Aufführungen u. Ball,

findet am

Dienstag, den 27. November,
abends 8 Uhr,
im „Hotel zum Lindenhof"
statt.

Frühere Angehörige und Freunde der Kompagnie, sowie die geehrten Damen Oldenburgs sind herzlichst eingeladen.

Geschäftshaus

Unter unserer Nachweisung steht das Haus

Steinweg Nr. 3,

Ecke Steinweg u. Kleinestraße, welches zu 3 Wohnungen und einem Laden eingerichtet ist, zum Verkauf.

Das Haus ist in einem sehr guten Zustande. Es eignet sich seiner Lage wegen für jedes Geschäft, besonders für eine Schlachterei oder ein Delikatessen-Geschäft.

Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf
einer
Senffabrik.

Im Auftrage des Herrn H. Rathert hierselbst sollen wir dessen hierselbst

Häusingstraße 7
(am Markt)
belegene Senffabrik
mit konzessionierter Dampfanlage

per 1. Mai 1907 verkaufen. Die Fabrik ist seit ca. 20 Jahren in flottem Betriebe und hat nachweislich große feste Kundschaft.

Der guten Lage wegen ist das Geschäft besonders zu empfehlen; die Dampfanlage würde auch für jeden anderen Betrieb eingerichtet werden können.

Rud. Meyer & Diekmann.

Immobil-Verkauf.

Günstige Gelegenheit. Bahnstation.

Varel. Kleines

gem. Warengeschäft,

nebenbei kann **Bäckerei** mit bestem Erfolg betrieben werden, weil konkurrenzlos am Orte. Bedingungen günstig; Antritt jeder Zeit.

J. Lüken, Rechtsanw.

Spottbillig

sollen Figuren, Büsten, Rehköpfe usw. ausverkauft werden.

Achternstr. 54.

Platin-Brenn-Apparate
mit starken Stiften und Stichflamme.
Messer-Tiefbrandstifte.
Aug. Ohmstede,
Langestr. 63.

Moderne
Briefpapiere
mit Monogramm und Wappenprägung.
Aufträge für Weihn. mögl. bis 10. Dezember erbeten.
Aug. Ohmstede
Langestr. 63.

---

10 Pfd. fetter Speck 8.50 Mk.,
10 „ durchw. Speck 9.00 „
Joh. Bremer.

Im Auftrage habe ich mehrere schön gelegene

Wohnhäuser
sowie verschiedene
Geschäftshäuser

an guter und bester Lage, für jedes Geschäft passend, sehr preiswert zu verkaufen.

Th. Oltmanns, Rechnungssteller.
Mottenstraße 19.

---

3 hübsche
Salonschränke mit Sofaüberbau
billig zu verkaufen.

Langestr. 52.

Theater-Restaurant.
- Heute: -
Frische Mockturtle.

Panorama
Kl. Kirchenstr. 4a.
1. Zyklus! 1. Zyklus!
Ostindien und Java.
Hochinteressante Prachtserie.
Neu! Neu!
In Deutschland noch nie ausgestellt.
Die Direktion.

Ein fast neues, sehr gutes Zinshaus sofort billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei
Max Ohlhoff, Alexanderchaussee 61.

---

1 eleg. mod. Schlafzimmer-Einrichtung, best. aus: 2 Bettstellen mit besten Stahlmatratzen u. roten Kissen, 1 Türr. Waschtisch mit Spiegel, Kachelsu und Marmor, 2 Nachtschränken m. Marmor, zus. für nur 220 M zu verkaufen.

Wilhelmstr. 1a.

Magdalenen-Verein
zu Oldenburg.

Mitglieder-Versammlung **Dienstag, den 4. Dezember,** abends 6 Uhr, im Turnzimmer der Lambertikirche. Tagesordnung: Jahresbericht, Wahl des Vorsitzenden, Prüfung der Vereinsrechnung.

Der Vorstand.

Sing-Verein

unter dem Protektorate
Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin.

Sonnabend, den 1. Dezember 1906,
abends 7 Uhr,
im Großherzoglichen Theater:

„Missa solemnis"

von L. van Beethoven.

Orchester: Die Großherzogliche Hofkapelle.
Dirigent: Herr Hofmusikdirektor Manns.
Solisten: Sopran: Frau Müller-Reichel, Berlin.
Alt: Fräulein Clara Funke, Frankfurt a./M.
Tenor: Herr Paul Reimers, Berlin.
Baß: Herr Adolf Stammer.

Hauptprobe
Freitag, den 30. November 1906,
abends 7 Uhr,
im Großherzoglichen Theater.

Kassenverkauf in der Vorhalle des Theaters, Eingang Roonstraße,
für die Hauptprobe:
Freitag, den 30. November, von 12 bis 1 Uhr,
für das Konzert:
Sonnabend, den 1. Dezember, von 12 bis 1 Uhr,
sowie abends von 6½ Uhr an.

Preise:

	Probe	Konzert
Logensitz 1. Rang	1.50 M.	3.— M.
Parkett, Logensitz 2. Rg. u. Mittelplatz 2. Rg.	1.50 M.	3.— M.
Parterre	0.80 M.	1.50 M.
Amphitheater 3. Rg.	0.50 M.	1.— M.
Gallerie	0.40 M.	0.80 M.

Texte an der Kasse.

Billetvorbestellungen werden im Bureau der Großherzoglichen Theaterkasse entgegengenommen.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 25. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Stührenberg.

Zwischenahn.
Meyer's Hotel.

Am Dienstag, den 27. Nov.:

Wöhlbierkonzert,

ausgeführt von der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division, unter persönlicher Leitung des Kaiserl. Mus.-Dir. Herrn **Wöhlbier.**

— Karten im Vorverkauf 75 ₰. —

Nach dem Konzert:

Großer Ball.

Um zahlreichen Besuch bitten

Wöhlbier. Meyer.

Landesbibliothek Oldenburg

Winter-Mäntel,

Jacken-Kleider

und

Blusen

habe **bedeutend** im Preise heruntergesetzt.

Ein Posten

Kostüme-Röcke

in schwarz und farbig

von 6 Mark an.

S. Hahlo.

Von heute ab

gewähre trotz der enorm billigen Preise auf sämtliche
Lederwaren,
Galanteriewaren,
Spielwaren,
Glaswaren,
Holzwaren,
Papierwaren,
Kurzwaren,
Schmuckwaren

Rabattmarken.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Jul. Presuhn,

Heiligengeiststr. Nr. 2.

Damen-Frisier-Salon.

Champoon-Kopfwäsche.
Haar-Trocken-Apparat
mit warmer u. kalter Luft
Weibliche Bedienung.
Kurwickst.; 2a
3. Haus n. Hotel z. Graf Ant. Günth.

W. Grönke, Friseur u. Perückenm.

Um **baldige Bestellung** der **vor Weihnacht** gewünschten **Klavierstimmungen** und **Intonationen** bittet

H. Barding, Friederikenstr. 1.

Für Großgrundbesitzerstochter, 23 J. ev., hübsche schlanke Fig., 80 000 ℳ Vm., f. Bruder pass. **Heirat.** Seriöse Bewerb. bel. Antr. an **„Fides" Berlin 18** z. richt.

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 1,
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

W. Grönke, Friseur
u. Perrückenmacher, Kurwickstraße 2a.
3. Haus n. d. Hotel Graf Anton Günther,
Laden I: Spezial-Damengeschäft.
Laden II: Herren-Frisier-Salon.

Weihnachts-Wunsch! Junge hübsche Wwe. 60 000 ℳ Verm. wünscht Heirat mit liebevollem Mann, w. a. ohne Vm. Nichtanonym. Off. **„Ideal", Berlin 7**

Ich habe mich in Oldenburg als

Frauenarzt

niedergelassen.

Dr. med. K. Lueken,

Oldenburg, Ofenerstraße 4.

Ich habe mich in

Hude

als

praktischer Arzt

niedergelassen u. wohne im Hause des verstorbenen Herrn Dr. med. Lehmkuhl.

Dr. med. G. Stalling.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, 25. Novbr. 1906.
Außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Viertes und letztes Gastspiel des Herrn Rudolf Christians:
Die Journalisten.
Lustspiel in 4 Akten von G. Freytag.
Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 27. Novbr. 1906.
35. Vorstellung im Abonnement.
Egmont.
Trauerspiel in 5 Akten von Goethe.
Musik von Beethoven.
Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, den 25. Nov. „Die Walküre". Anfang 7 Uhr.
Montag, den 26. Nov. „Don Pasquale". Vorher: „Literatur". Anfang 7 Uhr.
Dienstag, den 27. Nov. „Die versunkene Glocke". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, den 28. Nov. Erneuertes Gastspiel Frieda Eichelsheim vom Großh. Hoftheater in Darmstadt. Zum vierten Male: „Auf roter Erde". Anfang 7½ Uhr.
Donnerstag, den 29. Nov. In neuer Inszenierung und größtenteils neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen. „Die lustigen Weiber von Windsor". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 30. Nov. Unbestimmt.
Sonnabend, den 1. Dez. „Der Wildschütz". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Paula** mit Herrn **August Weimar**, Hamburg, beehren wir uns anzuzeigen.
Oldenburg, im November 1906.
B. Harms und Frau.

Aliene Hagen,
Haustochter,
Heinrich Neumann,
Tischler,
— Verlobte. —
Eversten. **Oldenburg.**

Wilhelmine Brandes
August Brai
Verlobte.
Oldenburg, Nov. 1906.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Herrn **Fredi Wersebe** beehre ich mich anzuzeigen.
Frau **Marie Popken**
geb. Tebben.
Stubben (Bez. Bremen), im Nov. 1906.

Martha Popken
Fredi Wersebe
Verlobte.
Stubben. **Hagen** (Bez. Bremen).

Die Verlobung meiner Tochter **Mathilde** mit Herrn Kaufmann **Otto Wilkes** beehre ich mich anzuzeigen.
Frau **Marie Popken**
geb. Tebben.
Stubben (Bez. Bremen), im Nov. 1906.

Mathilde Popken
Otto Wilkes
Verlobte.
Stubben. **Schwerte** a. R. z. Zt. Bremerhaven.

Danksagungen.

Eversten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie allen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor Töllner für seine trostreichen Worte, meinen
innigsten Dank.
Witwe Minna Bokelmann u. Kinder.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanne Peters, Nortmoor, mit Harmannus Dreesmann, Weenermoor. Therese Tietken mit Ernst Harken, Rüsterfiel.
Gestorben: Malermeister Friedr. Meyer, Brake, 52 J. Reinhold Willenborg, Stuckenborg, 66 J. Zellerin Ww. Kathe geb. Wassenberg, Ellenstedt. Landgebräucher Hermann Hinnerikus Wessels, Leer, 34 J. Wübbine Groen geb. Alting, Midlum, 46 J. Ww. Anna Dorothea Smeding geb. Oekinga, Norden, 81 J. Fuhrmann Onno Freerichs Dollmann, Westerdeich, 61 J. Wilh. Schümer, Schümersmühle b. Schüttorf. Schmiedemstr. Ludw. Chr. Deichgraeber, Aurich. Ww. Johanne Christine Best geb. Müller, Pfalzdorf, 79 J. Landwirt Heye Harms Feldmann, Langefeld, 88 J. Heinrich Tiemann, Neuenlande, 69 J. Metha Jürgens geb. Kruse, Hakendorferwurp, 74 J. Mariechen Eilers, Zwischenahn, 9½ J. Schlosserlehrling Johannes Duden, Bant, 16 J. Hiske Janßen de Wall, Bant, 88 J. Johanne Dorothea Ewers, Wilhelmshaven, 17 J. Frl. Gertrud Buhr, Wilhelmshaven, 32 J. Anna Tobien geb. Wichert, Wilhelmshaven, 35 J. Sophie Heldberg geb. Störing, Rocke bei Westen, 59 J.

Frühzeitig bestellen! **Frühzeitig bestellen!**

Unsere diesjährigen

Weihnachts-Prämien

für die Leser der „Nachrichten für Stadt und Land"

werden infolge ihres wertvollen Inhalts, der vornehmen Ausstattung und des erstaunlich billigen Preises einen hervorragenden Platz auf dem Weihnachtsmarkt einnehmen und den geschätzten Lesern sowohl zu Geschenkzwecken wie auch zur eigenen Unterhaltung und Belehrung gewiß sehr willkommen sein. Wir freuen uns, diese vorzüglichen Werke, welche sämtlich berufen sind, Zierden des Weihnachtstisches zu werden, zum bevorstehenden Fest anbieten zu können, und hoffen, daß sich kein Leser die günstige Gelegenheit entgehen lassen wird, für wenig Geld die schönsten **Weihnachtsgeschenke** zu erwerben.

Fritz Reuters Meister-Werke

illustrierte Prachtausgabe, Format 23×16 cm, 2 Bände, zusammen 968 Seiten, in einem Buch gebunden mit 77 grossen Vollbildern.

Reuter ist uns allen als der größte deutsche Humorist bekannt und gehört zu den beliebtesten deutschen Dichtern. Er hat es vortrefflich verstanden, Charaktere in Lebenswahrheit zu schildern und mit seinem echten gesunden Humor aller Herzen gewonnen. Unsere Ausgabe enthält seine sämtlichen Hauptwerke in gut leserlichem Druck mit Erklärung schwieriger plattdeutscher Worte, verbunden mit einer Abhandlung über Fritz Reuters Leben und Werke v. Dr. Adolf Wilbrandt. Während noch vor 3 Jahren Reuters Werke ohne Illustration 26 ℳ kosteten, ist es uns möglich, die Werke des unvergeßlichen Dichters in illustrierter Prachtausgabe zu dem außerordentlich billigen Preise von nur **3,50 Mark** den Lesern zugänglich zu machen.

Allgemeine Länder- und Völkerkunde

das grosse, reich illustrierte Prachtwerk, verbunden mit einem Handatlas.

Das Werk umfaßt 750 Spaltenseiten Text mit 23 Vollkarten und zahlreichen Abbildungen, ist in Prachteinband (Hoch- und Gold-Prägung) gebunden und hat einen Mindestwert von 20 ℳ. Hier haben wir es mit einem eigentlichen Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu tun. Geschichte, Entwicklung, Charakter aller Völker der Erde lernen wir eingehend kennen, die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und religiösen Verhältnisse sind nach den neuesten Daten und Forschungen dargestellt, wie auch die Länder geograpisch nach allen Seiten hin lebensvoll betrachtet sind und zwar nicht in trocknem Schulton, sondern nach selbsterlebten, klassisch dargestellten Forschungen. Es ersetzt somit ein geographisches Werk, ein Geschichtswerk, ein statistisches Handbuch, und als Anhang ist ein nach bestem Material bearbeiteter Handatlas mit 23 vorzüglich hergestellten, in 8 bis 12 Farben gedruckten Vollkarten beigegeben, der allein schon das kosten würde, wofür wir dieses Werk zur Verfügung stellen.

Oestergaard's Musik-Album

Salon-Ausgabe, Noten-Format 33 cm hoch, 27 cm breit.

Das Musikalbum ist eine Sammlung der beliebtesten Musikstücke aller Länder und Zeiten, und jeder Musikfreund wird dabei sicherlich gerade das finden, dessen Besitz ihm erwünscht ist. Prickelnde Tänze und klangvolle Märsche, klassische Stücke, Salonstücke und reizende Lieder sind darin aufgenommen. Neben den alten Meistern, wie Mozart, Mendelssohn, Beethoven, Schumann usw., bürgen auch Namen der Neuzeit, Holländer, Strauß, Eilenbergödshöfer, Sousa, Lincke und viele andere für den gediegenen Inhalt des reichhaltigen Werkes. Die Sammlung dürfte in jedem Hause, in welchem Musik gepflegt wird, freudig begrüßt werden. Als Geschenk für bereits vorgeschrittene Musikschüler eignet sich dieses Album ganz besonders und dürfte es als Ansporn sehr dienend sein. Das Musikalbum zeigt eine künstlerisch ausgeführte Einbanddecke, die in mehreren Farben, Autotypie und Golddruck, sehr dauerhaft hergestellt ist, wird also für jede Musiksammlung eine ganz besondere Zierde sein.

Allgemeines illustr. Kochbuch

für die deutsche Küche.

632 Seiten Text mit über 2400 Rezepten der Koch-, Back- und Einmachekunst, 16 farbige und 14 schwarze Illustrationstafeln und zahlreiche Abbildungen (Lexikon-Format).

Das hervorragende Werk bedeutet insofern eine gänzliche Neuerscheinung, als es sich inhaltlich von jeder Einseitigkeit vollständig frei macht. Es ist nicht die Wiedergabe kulinarischer Erfahrungen eines einzelnen und bringt nicht die Rezepte einer oder weniger Gegenden, es haben vielmehr ein nach Hunderten zählender Kreis deutscher Hausfrauen und erster Fachleute an seiner Zusammenstellung gewirkt. So kam ein Werk zustande, das in seiner vielseitigen Ausgestaltung und Gediegenheit einzig dasteht und in den weitesten Kreisen der Hausfrauen das größte Interesse findet. Der trotz der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung erstaunlich billige Preis von **3,50 Mark** macht es jeder, auch der einfachsten Hausfrau möglich, das Prachtwerk anzuschaffen. Dasselbe enthält 632 Seiten Text mit über 2400 Rezepten der Koch-, Back- und Einmachekunst. 16 farbige und 14 schwarze Illustrationstafeln, sowie eine sehr große Anzahl Abbildungen im Texte verstreut und ist in eleganten, altdeutschem Prachteinband, ganz Leinen, mehrfarbig bedruckt, Hoch- und Goldprägung, gebunden.

Kinderparadies

Gezeichnet von Johann Bahr mit Versen von Eduard Jürgensen.

Dieses künstlerische und dauerhaft hergestellte Bilderbuch wird nicht nur den jubelnden Beifall der Kleinen, sondern auch die Anerkennung der Eltern eintragen. In herrlichen farbigen Bildern haben es die Künstler verstanden, die Kinderherzen zu entzücken und durch drollige Geschichten in kleinen und zu Gemüt sprechenden Reimen zu erheitern. Sämtliche Bilder sind auf sogenanntem unzerreißbaren Karton gedruckt und an Leinenfalz gehängt, zu einem dauerhaften Buch in Halbleinenband gebunden. Der originelle Einband ist hervorragend künstlerisch entworfen und in mehreren Farben, Hoch- und Goldprägung, hergestellt. Das Ganze ist ein großes Bilderbuch für Deutschlands Kinderwelt mit sechs in sich abgeschlossenen Bilderbüchern, und es ist wohl selten ein derartiges, in so hohem Maße künstlerisches wie dauerhaftes Bilderbuch hergestellt worden.

Alle Leser der „Nachrichten für Stadt und Land"

erhalten jedes der vorstehenden Werke als

Prämie für nur 3,50 Mk.

beziehungsweise 3,00 Mk.

Porto 50 Pfg. wird extra berechnet. Fürs Ausland Zuschlag nach Portotarif.

Unsere vorjährigen Prämien fanden überall so großen Beifall, daß uns noch kurz vor Weihnachten tausende und abertausende von Bestellungen zugingen, von denen leider nur die ersten vor dem Fest zur Ausführung gebracht werden, während ein Teil wegen zu späten Eintreffens erst nachher Erledigung finden konnte. Die vielen Reklamationen, wie sie daraufhin einliefen, wollen wir diesmal vermeiden und alle Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen, wir bitten deshalb, die Bestellungen noch heute aufzugeben und werden dann imstande sein, für schnellste und exakteste Lieferung Sorge zu tragen.

Man benutze untenstehenden Prämienschein, welcher an die Verlagsanstalt
Neuer Allgemeiner Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66, Mauerstr. 86—88, einzusenden ist.

Prämienschein
für die Leser der
Nachrichten für Stadt u. Land
Nur gültig bis die Auflage vergriffen, daher umgehend bestellen.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit unter Nachnahme bei dem
Neuen Allgemeinen Verlag, Berlin W. 66, Mauerstr. 86—88:

.... Stück	**Reuters Meister-Werke**	. . . .	à 3,50 Mk.
.... „	**Allgemeine Länder- u. Völkerkunde,** verbunden mit Handatlas	. . . . .	à 3,50 Mk.
.... „	**Oestergaards Musik-Album**	. . . .	à 3,50 Mk.
.... „	**Allgemeines illustriertes Kochbuch**	. . . . .	à 3,50 Mk.
.... „	**Kinderparadies**	. . . .	à 3,00 Mk.

Name: Ort: Straße:

(Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 326 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 25. Novbr. 1906.

Vom Tode.

Eine Betrachtung zum Totensonntag.

„Der Tod macht das Leben zu einer ernsten Sache,“ sagt Robert Hamerling einmal. Mögen unseres Lebens Stunden fliehen im wogenden Wechsel von Freud und Leid, — sie münden unerbittlich ins ewige Dunkel, in das wir zitternd eingehen, vom Grausen übermannt, wie jenes hüllenlose schwankende Menschenpaar auf Bartholomés Grabmonument „Aux morts“. Wie wenige vermögen es, vor jener dunklen Höhle nicht zu beben, in der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt, und wie Faust „zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen“!

Das Problem des Todes ist das Problem des Lebens. Was ist dies grausame, bittere, selige, süße Sein, dies harte Müssen, dies wonnige Wollen, dieses Auf und Ab in Lust und Weh, das wir „Leben“ nennen und dessen Schlüssel der Tod ist? Genügt es uns, mit Bichat einfach zu sagen: „Das Leben ist die Summe der Betätigungen, welche dem Tode Widerstand leisten“? Hat eins schon von den Millionen Gehirnen, die, seit der Prometheusfunke der Vernunft in ihnen entflammte, nach Lichtung dieses Dunkels suchten, Erleuchtung und Erlösung gefunden? Vergeblich Fragen, vergeblich Hoffen. Und war das ganze Leben des Geistes Kampf der Gegensätze und Zusammenprallen des scheinbar Unvereinbaren, — hier, bei der letzten großen Rätselfrage, trennen sich noch einmal die streitenden Geister in zwei gewaltige Heerscharen, und wenn dem Blick der einen nur undurchdringliche Finsternis hinterm Tor des Grabes zu liegen scheint, leuchtet den andern ein silberner Stern hervor aus dem Dunkel: die Unsterblichkeit. Doch weithindonnernd schlägt die Pforte zu — und ein Narr wartet auf Antwort . . .

Wie wir den Sinn des Lebens werten, so messen wir des Todes Bedeutung ab. Aus uralter Zeit dringt ein tiefer Orgelpunkt unter allen wühlenden Melodien des Lebens an unser Ohr: das schwere Leiden am Leben. Bei Indern und Babyloniern, bei Aegyptern und Persern dieselbe grause Melodie vom ewig Düsteren, rückkehrlosen Totenreiche. Selbst durch das heitere Lachen des diesseitsfrohen Hellenenvolkes klingt seiner Dichter düsterer, tausendfach wiederholter Sang von der furchtbaren Last des Seinmüssens, die herzzerreißende Sehnsucht: „Den Sterblichen ist nicht geboren sein das Beste und nie zu erschauen der Sonne Strahl,“ klingt es im Liede des Bacchylides, und in des Oedipus' Klage: „Selig, nimmer geboren zu sein! Doch dem Lebenden ist fürwahr rascher, woher er gekommen ist, wieder zu gehen der Güter zweites!“ Das ist das herbe Lied des Weltschmerzes, der mit Seneca sagt: „Das ganze Menschenleben ist nichts anderes als eine Reise zum Tode.“ Und bis zum heutigen Tage haben tausend Weise diese hoffnungslose Klage wiederholt. Ist es nicht ein erschütterndes Bekenntnis, aus dem Munde eines Alexander von Humboldt zu vernehmen: „Das Leben ist der größte Unsinn. Und wenn man achtzig Jahre strebt und forscht, so muß man sich doch endlich gestehen, daß man nichts erstrebt und nichts erforscht hat. Wüßten wir nur wenigstens, warum wir auf dieser Welt sind? Aber alles ist und bleibt dem Denker rätselhaft, und das größte Glück ist noch das, als ein Flachkopf geboren zu sein!“

Aber immer wieder reißt ein Trieb den Menschen vorwärts, eine Höhensehnsucht, jener Drang zur Weltumfassung, den Platon „Eros“ nannte und von dem Schopenhauer zu zeigen strebte, daß er mit dem Tode „in einem geheimen Zusammenhange stehe, vermöge dessen der Tod das große Reservoir des Lebens ist.“ Und wäre es nur, daß das Streben nach bildlicher Vorstellbarkeit dieses Unfaßlichen den Menschengeist in beständiger schöpferischer Arbeit gehalten hat. Die Entwicklungsgeschichte der Vorstellungen vom Tode birgt reichste Schätze schaffender Phantasie. Für die Dinge hinterm Tode verlangte der Geist einen Ort und fand ihn in den Bildern von Himmel und Hölle, von Orkus und Walhalla, vom Totenreich und seinem Gerichte. Der Tod selbst aber, dieser unfaßbare Moment, wo Sein und Nichtsein aneinanderstößt, ward zuerst bei den Griechen zum Bilde, zu dem tiefschönen Bilde vom Genius mit der umgestürzten Fackel, der der Zwillingsbruder des Schlafes ist und den der Schmetterling der Unsterblichkeit umgaukelt. Oder auch als ernsten bärtigen Mann sahen ihn die Griechen. Nur einmal, bei Euripides, ward er zum fürchterlich unerbittlichen, schwarzen Gotte, Thanatos mit dem Schwerte in der Hand.

Spätere Zeiten, in denen die Menschheit im Innersten aufgewühlt wurde durch Krieg und Seuchen, Pest und Hungersnöte, schufen sich ein fürchterliches Bild des Todes; bald war es der alles verschlingende Rachen eines satanischen Ungeheuers, bald ein schlangenartiger Dämon. Der „Triumph des Todes“ begann die Phantasie zu beherrschen, und in die Bilder, ja in die Maskenanzüge, die ihn darstellten, schlich sich die neue Gestaltung ein: der dürre Knochenmann mit Stundenglas und Hippe. Das war der grause Schnitter, der die reifen Halme niedermähte, der Unerbittliche, von dem das Volkslied singt: „Er ist ein Schnitter, heißt der Tod, hat G'walt vom höchsten Gott“. Doch auch ans Grausigste gewöhnt sich der Mensch, und so wurde das Skelett bald mit einem grotesken Humor dargestellt, und weil ein alter Spruch sagte: „Der Tod frißt alle Menschenkind', wie er sie find't, fragt nicht, wes Standes und Ehr'n sie sind“, so wurde der knochige Geselle zum Reigenführer der „Totentänze“, in denen Hoch und Niedrig, Arm und Reich oder Unterschied zum Grabe wandeln, „der Toten gebeinichte Cumpaney“. Holbeins Bilder des Todes zeigten diesen als Grabgeleiter der Menschen jedes Standes, als Herrscher der Welt.

So stand der Tod als Würger jahrhundertelang vor unserer Phantasie, wie ihn Cornelius dann noch unter den apokalyptischen Reitern gezeichnet hat, wie ihn Rethel auf die Holztafeln schnitt. Aber mit der Abnahme daseinsfroher, robuster Lebenslust, mit dem Weicherwerden und dem seelischen Vertiefen des Gefühls trat an die Stelle des Vernichters der Erlöser. Der Tod als Freund kam bei Rethel in das Turmgemach des greisen Glöckners und nahm ihm sein Amt ab, während jener im verblassenden Abendsonnengold milde verschied. Noch war der Tod derselbe Knochenmann, wie auch bei Seitz und Sattler und vielen, die das Verhältnis zwischen ihm und dem Menschen in Bildern auszudrücken trachteten; doch wird er schon bei Watts und Klinger immer mehr zum alles umschlingenden Symbol, immer unpersönlicher und allgemeiner, bis bei Böcklin, auf dessen Selbstporträt noch der Tod als knochiger Fiedler hervorlauscht, die Gestalt schließlich ganz verschwindet und die wunderbarste Landschaft das Reich des Todes in nie gesehener Erhabenheit erschließt: Die Toteninsel.

Die Dichtung aber folgt diesem Zuge zur Erfassung des Todes als Erlöser. Zum sterbenden Hannele kommt er im Fiebertraum als Engel mit dem flammenden Schwerte; das Kindlein der blonden Kathrein erlöst er mild; in Wilbrandts „Meister von Palmyra“ ist er der große Friedensspender. Weiche, schmerzlich-süße Musik umwogt ihn nun, und er spricht mit quellender Stimme als „großer Gott der Seele“ zu dem „Toren“, der das Leben nicht lassen will. Dieser Tod hat seine Schrecken verloren; die Todesfurcht beginnt vor der Erkenntnis zu verschwinden, die schon Epikur aussprach: „Der Tod geht uns nichts an; denn wo wir sind, da ist der Tod nicht, und wo der Tod ist, da sind wir nicht.“ Nicht vor dem Tode erschrecken wir ja, sondern vor dem Sterben. „Des Todes Schwere liegt in der Vorstellung“, sagt Shakespeare, und Byron wieder in milder Rückkehr zur Antike: „Tod ist wie Schlaf, und Schlaf schließt unsere Lider.“ Wir fürchten nicht mehr die Vernichtung, weil wir im All aufzugehen glauben, verloren, zerstoben und zerblasen wohl als Individuum, doch unverloren als Teil der Welt. Wenn wir im Ganzen leben, fürchten wir mit Schiller nicht mehr die Vernichtung: „Leb' im Ganzen! Wenn du lange dahin bist, es bleibt!“, und mit Goethe glauben wir an eine bedingte Weiterdauer unseres Wesens, unserer „Entelechie“. Ja, schon war einer unter uns, der den Tod als Krönung unseres Seins zu denken wagte; denn also sprach Zarathustra: „Wichtig nehmen alle das Sterben; aber noch ist der Tod kein Fest. Noch erlernten die Menschen nicht, wie man die schönsten Feste weiht. Möchten Prediger kommen des schnellen Todes.“

Aus jahrhundertelangem Kampf der Geister wird sich allmählich ein neuer Begriff der Unsterblichkeit zur Klarheit durchringen, die Anbahnung einer Versöhnung zwischen dem Begriff der persönlichen Unsterblichkeit im spiritualistischen Dualismus, der Leib und Seele trennt, und dem materialistischen Monismus, der Körper und Geist in Eins verschmolzen sieht. In dem Sternbild der neuerkannten Unsterblichkeit steht der große Name Fechner, dessen Büchlein „Vom Leben nach dem Tode“ das Brevier unserer Siegeshoffnung über den Tod ist.

Felix Zimmermann.

Dank.

Der zum Besten der Heiden-Mission veranstaltete Basar erbrachte 1000 ℳ, die zu gleichen Teilen nach Leipzig und Bremen an die Missionshäuser verschickt werden; die fürs Rettungshaus durch die Verlosung der nicht verkauften Gegenstände bestimmte Summe beträgt 400 ℳ.

Ihre Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin hat durch deren persönliches Erscheinen auf dem Basar und deren schöne Geschenke uns ganz besonders zu warmem Dank verpflichtet. Ebenso herzlich danken wir Allen, die sich sonst an der Sache beteiligt haben, sei es durch Gaben oder auch durch Ankauf, und freudig können wir das stete Wachsen des Interesses an dem Missionswerke daran erkennen.

Der Vorstand.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ziegenhaltung.

In letzter Zeit ist sehr viel über die Erhöhung der Milchpreise von 18 auf 20 ₰ das Liter geschrieben und gesprochen worden. Es liegt mir fern, für oder gegen die Milchverteuerung das Wort zu nehmen, aber ich glaube ein sicheres Mittel zu wissen, wodurch es sehr vielen Arbeitern, Handwerkern und kleineren Beamten leicht sein würde, der Milchverteuerung mit ihrem häßlichen Hin- und Herreden ohne Furcht entgegen zu sehen, wenn nämlich diese Familien sich bequemen wollten, eine gute Milchziege zu halten und zu pflegen. Eine gut gepflegte Milchziege liefert im Durchschnitt den Tag 2 Liter Milch. Wenn man ferner berechnet, daß die Ziegenmilch die Kuhmilch im Fettgehalt bedeutend übertrifft, und in Betracht zieht, daß der gewonnene Dünger die Streukosten doppelt aufbringt, so würde es meines Erachtens leicht sein, der Milchverteuerung durch Haltung einer guten Milchziege ruhig entgegen zu sehen, d. h. eine gute rationelle Pflege gehört vor allen Dingen dazu. Aber wer sich der Mühe unterziehen will, der wird bald einsehen, daß seine Arbeit nicht umsonst getan ist und daß man in der Lage ist, den Kindern jeden Morgen vor der Schulzeit eine Tasse gute frische Milch zu geben, ohne erst lange auf den Milchlieferanten zu warten. Sollten diese Zeilen dazu beitragen, das Geschreibsel über den Milchkrieg (für oder gegen) endlich zur Ruhe zu bringen, so würde es mir eine Freude sein.

P. B.

Diplom Ärzte-Kongress Düsseldorf. Mutterstrampelt
Kleinchen? Fehlt Dir erquick. Nachtruhe? So gebrauche nur „Baby's Schutzgeist!“
Einz. u. billigste, unter Garantie das Blosstrampeln verh. Decke ohne Qual für d. Kinder. Üb. 4000 Refrz. u. Zeugnisse.
Geld zurück, wenn kein Erfolg!
Preise: Mk. 4.50, 6.40, 9.50 franko
Die Decke ist unverwüstlich und waschbar, sie passt überall.
Einige Zeugnisse v. vielen:
Sie wollen mir 2 weitere Decken senden. Dr. med. Heinrichs, Krs. Physk, Jülich.
F. wiederverschaffte Nachtruhe z. grös. Dank vpfl. Kgl. span. Konsul Helm, Stettin.
Prosp. gratis O. P. H. Boldt, Stettin. 17

Gegen Monatsraten von 2 Mark an

Photog. Apparate

nur Marken wie Goerz-Anschütz, Hüttig etc. sowie alle Utensilien zu mässigsten Preisen.

Grammophone

garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen.

Zithern aller Art.

Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Harmonikas

Musikwerke

selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit auswechselbaren Metallnoten.

Goerz Triëder Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Jllustr. Katalog 3.j gratis und frei. Postkarte genügt.

Bial & Freund in Breslau II.

F. Ohmstede,
Oldenburg, Achternstr. 32, Ecke Ritterstr.
Bedeutende Preisermässigung
auf
Damen- u. Kinderkonfektion,
Blusen, Kleiderröcke, Kinderkleider
und Pelzkragen.

Bad-Nauheimer
Ludwigsbrunnen, berühmtes, ärztlich empfohlenes Tafelwasser für Herzkranke,
Löwenquelle, bestes Tafelwasser, reich an natürlicher Kohlensäure. — Kur-, Karls-, Schwalheimer- und Germaniabrunnen.
Bad-Nauheim u. Berlin, Königin Augustastr. 43.

Immobilverkauf.
Die an der Donnerschweer Chaussee unmittelbar bei der Gastwirtschaft von Reckemeier liegende Ahrens'sche
Grundbesitzung,
bestehend aus Gebäuden und 1 ha 8 ar 68 qm Land, habe ich im Ganzen oder zu Bauplätzen abgeteilt zu verkaufen.
Kaufliebhaber wollen sich bitte mit mir in Verbindung setzen.
Wilh. Müller, Rechnstllr.,
Oldenburg, kl. Kirchenstr. 4a.

Das an der Parkstraße unter Nr. 11 belegene und in bestem baulichen Zustande befindliche, zu 2 Wohnungen eingerichtete Haus mit Garten habe ich im Auftrage mit Antritt zum 1. Mai 1907 unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Möbellager Gust. Havekost,
Kl. Kirchenstr. 412.
Größte Auswahl, billigste Preise. — Ansicht ohne Kaufzwang gern gestattet.
Rabatt-Spar-Vereins-Mitglied.

Getragene Herren- u. Damenkleider billig zu verkaufen. Lindenstr. 51 I.

1 reichgearbeitete neue Plüschgarnitur, best. aus: 1 Sofa, 2 gr. Sesseln, 4 Polsterstühlen, 1 gr. Spiegel m. Unterteil, 1 Sofatisch, zus. für nur 350 ℳ zu verkaufen.
Wilhelmstr. 1a.

Feinster gar. reiner
Leckhonig
sowie Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Rohrstühle
werden billig geflochten, sowie
Reparaturen sämtlicher Korbsachen.
Franz Engelken, Nankenstr. 6.

Pferdebesitzer!
Gebraucht nur Original-H-Stollen mit der Marke H L Co
Fabrikanten: LEONHARDT & CO., Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Besuchen Sie unsere Ausstellung!

Morgen
Eröffnung
unserer
Weihnachtsausstellung.

Spielwarenhaus

Clemens Hitzegrad & Comp.

Ritterstrasse 17.

Obstbäume

in allen Formen.

Koniferen, Ziersträucher, hochstämmige u. niedr. Rosen, Rhododendron, Azaleen.

Preisliste umgehend. Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen
Ausführung von Obst- und Gartenanlagen.
Prompte Bedienung. Solide Preise.

W. Albertzard,

Neusüdende bei Rastede i. O.

Ueberall in Deutschland erlaubt!

Staats-Eisenbahn-Lose etc.

Nächste Ziehung am 1. Dezember cr.

Jährlich 12 Ziehungen mit Haupttreffern:
3 × 480000 Mk., 3 × 240000 Mk.,
75000 Mk., 48000 Mk., 30000 Mk.,
20000 Mk., 10000 Mk. ꝛc.

Jedes Los wird gezogen oder zum vollen Kurswerte zurückgekauft.

Alle Treffer **staatlich garantiert.** Keine Nieten.

Kleinster Treffer 15 bis 192 Mk.

Teilnahme an
2 Losen 3 Mk.; 6 Losen 9 Mk.

Garantie:
— **Geld zurück, falls nicht konvenierend.** —

Bestellungen **umgehend** erbeten an:
Ludw. Bethke in **Stettin 27**, Mühlenstraße 1.

Ev. für 3 Mark ein Vermögen

Holz-Verkauf in Gristede.

Rastede. Gutsbesitzer D. Ovie in Gristede läßt am

Donnerstag, 29. Nov.,
nachm. 1 Uhr,

in seinen an der **Gristeder Chaussee** belegenen Busche „Hähnitje":
50 Eichen, langes, schteres Holz, teils sehr starke Stämme,
100 Buchen, Nutzholz, größtenteils schwere Stämme,
50 Eschen,
100 Fuhren, sehr starke Stämme, bis zu 90 Fuß lang,
auch einige Fichten
auf Zahlungsfrist verkaufen.

J. Degen, Auktionator.

Immobilverkauf.

Der Landmann G. Meyer zu Bloherfelde beabsichtigt seine hierselbst

Lindenstr. Nr. 24

belegene Besitzung zu verkaufen.
Termin zum Verkauf steht an auf

Montag, den 26. Novbr. 1906,
nachmittags 6 Uhr,

in Athings Gastwirtschaft, Willersstraße Nr. 7.

Das Grundstück ist ca. 4 Scheffelsaat groß.

Rud. Meyer & Diekmann.

Billig zu verk. Sofa, Chaiselongue, Tisch, Stühle usw. **Amalienstr. 12.**

Hausschlachten

wird angenommen.
D. Zobel,
Zeughausstraße Nr. 23 a, oben.

Wegen Platzmangel zu verkaufen gegen Barzahlung: 2 Bettstellen mit Sprungfederrahm., 1 fast neues Plüschsofa und verschiedene andere Sachen.
Harms, Stau 31 a.

Flexkränze mit roten Beeren empfiehlt
B. Haßfurther, Burgstr. 9.

In meinem Garten Bloherfelder Chaussee 35 liegt Gift für Hühner.

Neuenhuntorf. Das verpachtet gewesene Land des D. Suhr wird am
Dienstag, den 27. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
in Vogts Wirtshause wieder verpachtet.
B. Bichmann.

Heidkamperfelde. Zu verk. 1 schöne tiedige Quene, die in 8 Tagen kalbt.
Joh. Helmers.

Flex-Kränze

mit roten Beeren.
Fr. Harms, Kriegerstr. 3.

Neub. am Milchbrinksw. (Stadt) mit 2 sep. Wohn., Wasserl. und Garten steht z. 1. Apr. 1907 billig z. Verkauf.
Gebr. Meyer, Alexanderstr. 28b.

Bürgerfelde. Wegen Aufgabe der Gärtnerei sch. Coniferen, Ziersträucher, Trauereschen, w. Wein, Himb., Stachelb., Johannisb. **billig zu verkaufen.**
A. Siemen, Scheidenw. 1.

Die Ehe-schließung u. -scheidung fremder Staatsangehöriger in **England**
Führer durch d. einschlag. Gesetze und **Ratgeber** für Reflekt. v. E. Krafft, **1,50 Mk.,** d. alle Buchhandl. zu bez. Brock & Co., London, E. C. 90 Queenstreet.

Immobilverkauf.

Der Kapitän Normann hierselbst beabsichtigt wegen größeren Neubaues seine an der

Elimarstraße 3

belegene Besitzung zu verkaufen.
Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 4. Dez. 1906,
nachm. 6 Uhr,
in Wahnbecks Hotel hierselbst.

Die Besitzung besteht aus einem in 2 Wohnungen eingerichteten, in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause und einem schönen Garten.

Wegen der ruhigen vornehmen Lage des Grundstücks ist selbiges besonders zu empfehlen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Bims die Hand mit Abrador

Stühle w. geflochten. Mottenstr. 4, 1.

Wegen Krankheit des Besitzers zu nachweislich gutgehendes

Herren-Garderoben-Geschäft

nebst Manufakturwaren.

Nähere Auskunft durch
Th. Landwehr, Bergstr.

Winterjacketts u. versch. Kleidungsst. Burgstr. 1.

Futterheide zu verk. Langenweg 8.

Alte Bücher und Ansichten von Oldenburg kauft
Enno Bültmann, Ziegelhofstr. 1.

Zu verk. ein Stamm 1,2 echte holsteiner (diesj. Brut). Zu erfr. Gartenstraße 1. u.

Albert Eilers & Co.

Langestr. 23.

Abteilung: Leibwäsche.

Weiße	Damenhemden	von 35 ₰ an,
„	Mädchenhemden	„ 35 „
„	Knabenhemden	„ 58 „
„	Damenhosen	„ 96 „
„	Piquee-Damenhosen	„ 145 „
„	Mädchenhosen, offen	„ 56 „
„	„ geschlossen	„ 65 „
„	„ Piquee	„ 85 „
„	Frisiermäntel	„ 400 „
„	Damen-Nachthemden	„ 375 „
„	Piquee-Nachtjacken	„ 135 „
Bunte	„ „	„ 130 „
„	Parchend-Kinderhosen in bester Qualität von 62 ₰ an.	
„	Parchend-Kinderröcke in nur bester Qualitäten von 98 ₰ an.	

M. Dreiser,

Osternburg,

empfiehlt

Knaben-Anzüge,
2,90, 3,20, 3,50, 4,00 bis 12 ℳ

Jünglings-Anzüge,
8,40, 9,00, 9,60 bis 14 ℳ

Knaben- u. Jünglings-Paletots,
4,80, 5,20, 5,60 bis 13,00 ℳ

Loden-Joppen
für Herren, warm gefüttert,
5,80, 6,20, 7,40 bis 14,00 ℳ

Loden-Joppen
für Knaben,
3,50, 3,90, 4,20 bis 5,00 ℳ

Arbeitshosen, Buckskinhosen, Manchesterhosen, Maurerhosen, Knabenhosen u. Leibchenhosen.

Gute haltbare Stoffe.
Aeußerst niedrige Preise.

Landesbibliothek Oldenburg

Hermann Wallheimer

Oldenburg.

Der grosse Räumungs-Ausverkauf,

verbunden mit Gelegenheitskäufen,

beginnt Montag, den 26. November.

Infolge der anhaltend ungünstigen Witterung müssen die großen Lagerbestände unter allen Umständen geräumt werden und stelle ich daher die gesamte Konfektion, bestehend aus nur modernen Sachen dieser Saison,

zu Spottpreisen

zum Verkauf.

Besondere Gelegenheitskäufe in:

Seidenplüsch-Paletots, Jacken und Boleros, Jackenkleidern, Frauen-Mänteln, Astrachan-Paletots und Boleros, Costumröcken und Kindersachen.

Abendpaletots und Abendkragen sehr billig!

800 Blusen in Wolle, Sammet u. Seide

weit unter Preis.

150 Stück halbfertige Roben in Seide, Batist, Tüll und Wolle

spottbillig.

Feuerversicherung.

Von einer angesehenen Deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft wird unter günstigen Bedingungen für

Oldenburg und Umgegend

ein tüchtiger Haupt-Agent gesucht.

Reflektiert wird auf eine repräsentable, in guten bürgerlichen und kaufmännischen Kreisen eingeführte Persönlichkeit, welche durch ihre Beziehungen imstande ist, den vorhandenen Versicherungsbestand weiter auszudehnen.

Offerten sub F. L. 189 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Weltwunder-Waschmaschinen

sind wieder vorrätig.

J. G. Ahlrichs.

Mache bekannt, daß die

Siebenmeilen-Stiefel und starken Schnallenschuhe,

sowie die

bequem. Damen-Zugstiefel

wieder eingetroffen sind.

Joh. Ehlers

Baumgartenstr. 10.

Für Kaufleute!

In vorzügl. Lage a. d. Lande steht **gemischtes Warengeschäft** m. bedeutendem Reingewinn z. Verkauf. Off. bef. die Exp. d. Bl. unt. S. 938.

Zu verk. ein neues, zu 2 Wohnungen einger. Haus m. Garten, Dammviertel. Off. unt. S. 939 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen Rosenstr. 49: 1 Ziehpulle, Zinngeschirr, 1 großer eiserner Zopf, Tellerborten, 1 Stehlampe.

Restebe. Abzugeben ein Quantum Hühnerfedern (ausgesucht).

Aug. Dieckmann.

Billig z. verk. ein g. erh. Fahrrad u. ein Kl. Petroleumkocher. Zu erfr. in Bischoffs Buchhandlung.

Dr. med. Max Walters
Spezialärztliches Institut
für frische und veraltete
Beinleiden.

Ohne Berufsstörung, ohne Operation, geringe Kurkosten. Sof. Sten- u. Gehkraft (**nicht** durch Gummi-Binden od. Strümpfe).

Man erhalte Auskunft (gratis) über Selbstbehandlung.

Hamburg,
Wilhelminenstraße 19.

Sehr ausgiebig und daher billig ist

MAGGI's Würze.

Bestens empfohlen von

D. Grube, Haarenstr. Nr. 20.

Zu Weihnachten!

Den schönsten und sinnigsten Ausdruck findet die Liebe zu den Seinigen in dem Geschenk einer

Lebensversicherung.

Zum Abschluß einer solchen ist vorzüglich geeignet die

Karlsruher Lebensversicherung a. G.
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Alle Ueberschüsse fließen den Versicherten zu.
Die Versicherungsbedingungen sind äußerst günstig.

Vertreter in Oldenburg:
Carl Koll, Dobbenstr. 1a. Wilh. J. Fimmen.

Bezirksbeamter in Oldenburg:
Oberinspektor Arthur Schütz, Mittlerer Damm 4.

Für **Bäcker u. Konditoren.**

Spekulatius-Formen in Holz geschnitzt,
Schwefelformen u. Backformen,
Pfefferkuchen-Ausstecher,
Marzipan-Kartons
in allen Grössen; alles zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Eiserne u. hölzerne Backtröge,
Teig-Teilmaschinen,
Mayonnaise- u. Eiweiss-Schlagmaschinen
in sehr praktischer, sauberster Ausführung.

Meyer & Weyhausen, Bremen,

Sögestrasse 51 und 53.

Eßhorn. Zu verk. ein 1½jähr. Rind. D. Janßen.

Tweelbäke. Zu verkauf. 1 kräftiges Arbeitspferd. Diedrich Duhme.

Das

beste und haltbarste
für weisse Bettbezüge ist gestreift

Satin.

140 cm gestreift Satin, sehr gute u. tragbare Qualitäten in hübschen neuen Streifen per Meter

1.00 Mk.
Wert 1.25 Mk.

— so lange Vorrat. —

Theodor Freese
52, Achternstr. 52.
Aussteuer-Geschäft.

Verloren.

Entl. ein weißer gefl. Terrier. Lederhalsb. m. Ring. Wiederbr. Belohnung. Willersstr. 5.

Vertauscht am 21. Nov. in Bremen Café Central, Herrenpaletot. Um Umtausch wird geb.
Oldenburg i. Gr., Katharinenstr. 4.

Verl. 1 Paar Kinderschuhen. Abzugeben Hochheiderweg 80.

Landesbibliothek Oldenburg

Achternstr. 21.

A. G. Gehrels & Sohn.

Staustrasse 25.

Gegründet im Jahre 1811.

Spezial-Angebot erstklassiger Konfektion weit unter Preis!

Wegen der andauernd ungünstigen warmen Witterung sind wir gezwungen, schon von

Montag, den 26. November, ab

unsere gesamten Bestände (die letzten Neuheiten und Eingänge ohne Ausnahme eingeschlossen) in

Damen- und Kinder-Konfektion

ganz bedeutend im Preise zu ermässigen.

Gleichzeitig beginnt schon jetzt der

Weihnachts-Verkauf von zurückgesetzten Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen usw.

verbunden mit dem Verkauf von ausserordentlich billigen Gelegenheits-Posten aller Art.

Die in allen Lägern angesammelten Reste werden weit unter Preis verkauft.

Seidenstoff-Reste. Weißwaren-Reste. Kleiderstoff-Reste. Buckskin-Reste. Gardinen-Reste.

Unsere gesamten Bestände in

Herren- und Knaben-Konfektion

sind ebenfalls im Preise ermässigt.

Neu eingetroffen! Entzückende Neuheiten in abgepasst. Roben für die Ballsaison. Neu eingetroffen!

Grosse Eingänge neuer Damen-Kleiderstoffe für Frühjahr 1907.

Ausserordentlich günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe!

Zu belegen.

Geld vergeben

Banken u. Private an Personen all. Stände i. j. Höhe auf Wechsel, Schuldscheine, Möbel, Hypoth. usw. **Keine Provision, kein Agent.** Schreiben Sie sofort an **Joh. Rau, Berlin 130,** Novalisstraße 8.

Darlehne gibt **Otto Klensch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Darlehen v. Bankgeschäft g. Sicherh. als Verpfändg. d. Hausstandes (oder Mobiliar usw.) u. Ratenabz. beschafft **Heinr. Knoke,** Osternb., Bremerch. 26.

Wohnungs-Gesuche

Beamter, kleine Familie, sucht **Wohnung** zu April oder Mai. Preislage bis 450 M. Offerten S. 928 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ges. z. Mai 1907 **Wohnung** mit Garten in Osternburg (Stadtnähe), Mietpr. ca. 400 M. Off. u. J. J. 19 an die Filiale, Langestr. 20, erb.

G. v. 1 Dame 1 frdl. **Oberw.** oder Teil 1. größ. Oberw., 3 Räume, an gut. Lage. Bitte Off. **Lindenallee 44.**

Abschl. **Oberw.** z. Mai ges. (2 Pers.) Off. m. Preis u. **D. F. 12,** postl.

Wohnungs-Angeb.

Rodenkirchen. Die zur Zeit von Stellmacher Onken in Strohausen benutzte Wohnung, mit großer Werkstätte, Holzschuppen, Garten usw., ist zum 1. Mai u. J. zu vermieten.

Für Stellmacher und Wagenbauer bietet sich hier eine sichere Brotstelle, da ein zweites Geschäft dieser Art in hiesiger Gemeinde nicht vorhanden ist.
D. Reinders, Aukt.

Möbl. Zimmer (2,50 M. wöchentlich) zu vermieten. **Kurwickstr. 40.**

Zu verm. eine **Unterw.** mit Garten. **H. Lange,** äuß. Damm.

Schön möbl. **Stube u. Kam.** zum 1. Dez. zu verm. Haarenstr. 33.

Bürgerfelde. Zu verm. umständehalber auf gleich **1 große u. 1 kleine Wohnung. A. Siemen,** Scheibenw. 1.

Zu verm. e. **möbl. Stube** m. Schlafzimmer. Donnerschweerstr. 48.

Besser möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Innerer Damm 2.

Heidkamperfeld. Von meiner zu Heidkamp b. Metjendorf belegenen Stelle habe zu Mai

halbes Wohnhaus,

mit Land nach Vereinbarung, zu vermieten. **Joh. Diers.**

Lienen b. Elsfleth. Die von Joh. Meinardus zur Waykenstraße bisher benutzte **Wohnung** mit großem Garten, mit Werf, 8½ Jück guter Weide, habe ich zum 1. Mai 1907 zu verpachten. **J. D. Hinrichs.**

Zu verm. separates möbl. Zimmer mit Bett. Bürgerescht. 7b.

Zu verm. mbl. **St. u. K.** Haarenstr. 22.

Logis a. sofort od. bald. Burgstraße 4.

Freundl. Logis. Haarenstr. 4, unten.

Möbl. **Stube u. K.** Ziegelhofstr. 7.

Zu verm. gut möbl. **Stube mit Bett.** Haarenschstraße 29.

Stellen-Gesuche.

Fräulein,

23 Jahre alt, im Haushalt und in der feineren Küche erfahren, sucht zum 1. April oder Mai Stellung als Stütze der Hausfrau.

Gefl. Offerten unter S. 934 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Husum b. Bardewisch. Suche zu Mai 1907 für meinen Sohn, 17 Jahre alt, **eine Stelle in einer Landwirtschaft** in Butjadingen zur weiteren Ausbildung. **H. Schwarting.**

Ein verh. Mann (30 Jahre) sucht Boten- oder ähnl. Vertrauensstellung. Näheres Sachstr. 6.

Stellen-Angebote.

Suche zu Ostern 1907 einen

Lehrling

für mein Kolonialwaren-, Agentur- u. Kommissionsgeschäft.
Leopold Hahlo, Lindenallee 5.

Für m. Wäschegeschäft suche ein **junges Mädchen,** welches sich als Verkäuferin ausbilden will, oder **jüngere Verkäuferin** zum Januar, eventl. früher. **Julius Harmes.**

Gesucht **Schuhmachergehilfen.** **B. Schütte,** Haareneschstr. 22c.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges, erfahrenes junges **Mädchen.** **M. Mammen, Abbehausen,** Hotel Rehme.

Zu Ostern ein **Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei.** **D. Bohlmann,** Nadorsterstr. 14.

welches sich allen Hausarbeiten unterzieht. Gehalt nach Uebereinkunft. Off. zu richten u. S. 933 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein **Tischlerlehrling,** mit oder ohne Beköstigung. **A. H. Huntemann,** Westerstr. 7.

Gesucht auf Mai 1907 **Mädchen** von 15—17 Jahren. **Frau Joh. Bruns,** Bad Zwischenahn.

Bad Zwischenahn. Suche auf Ostern oder Mai einen **Lehrling.** **H. Burckhardt,** Sattler u. Tapezier.

Vertreter gesucht

für eine Stehbierhalle auf sofort oder später. Off. unt. **B. 781,** Filiale, Langestraße 20, Oldenburg.

Geübte **Wäsche-Näherin oder Lehrmädchen** für meine Näherei. **Julius Harmes.**

Brave, tüchtige verheirat. und ledige

Ackerknechte, Schweizer und Arbeiterfamilien, Gutshaushälterinnen Eleven

sucht und vermittelt das **Arbeitsamt der Landw.-Kammer für die Prov. Westfalen,** Münster, Schorlemerstr. 6.

Auf jetzt oder später **fixer Geschäftsbursche** im Alter von 16—18 Jahren gegen guten Lohn gesucht. **Gustav Wiemken,** Langestr. 71.

Gut bürgerl. Haushalt (2 Personen) sucht auf sofort umständehalber **junges Mädchen,** das sich allen Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt und Familienanschluß. Offerten unter S. 923 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Im Auftrage suche ich zum 1. Mai 1907 einen

Großknecht,

der gut mit Pferden umgehen kann und mit landwirtschaftlichen Maschinen Bescheid weiß. Näheres bei **Georg Maas,** Bremerstraße 37.

Auf sofort ein sauberes **Mädchen** für Küche und Haus. **Frau Mathilde Hoyer,** Bismarckstr. 18.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer Futterkalke, Kresolin usw. an Landwirte. (Auch als Nebenerwerb passend.) **D. Harbung & Co., Leipzig-Eutritzsch.**

Gesucht

eine erfahrene, zuverlässige, mit besten Zeugnissen versehene **Wärterin** für zwei kleine Kinder. Frau **F. Voigt, Bremen,** Mathildenstr. 9.

Wir suchen einen

kaufmännischen Beamten,

dessen vornehmliche Aufgabe es sein wird, mit den Detaillisten unseres Landes persönlich Fühlung zu nehmen, sie zu lokalen Vereinen zusammenzuschließen, in diesen Vereinen Vorträge zu halten, mit den Mitgliedern der Vereine etwa im Kleinhandel bestehende Schädigungen zu besprechen und über ihre Abhilfe zu beraten. Der Betreffende muß ein eigenes Geschäft besessen haben und in Wort und Schrift gewandt sein. Das Anfangsgehalt beträgt 3000 M.; außerdem werden Reisekosten und Diäten vergütet.

Bewerbungen werden bis zum 15. Dezember d. J. erbeten.

Die Handelskammer für das Herzogtum Oldenburg.
Aug. Schultze, Kommerzienrat, Vorsitzender.
Professor Dr. Durthoff, Syndikus.

Gesucht zum 1. April 1907 ein Lehrmädchen für ein Woll- und Kurzwarengeschäft. **Näh. u. S. 902 an die Exped. d. Bl.**

Gesucht auf sofort ein **tüchtiger zweiter Müllergeselle** von **D. Böche, Thedinghausen,** Wind- und Dampfbetrieb.

Gesucht zum 1. Dezbr. ein Mädchen mit guten Empfehlungen, **welches selbständig kochen kann,** für einen ruhigen Haushalt. **Bremen,** Feldstraße 22.

Gesucht auf sofort ein Knecht von 16 bis 18 Jahren für häusliche Arbeiten. Ausk. erteilt Hoflieferant **F. Bernuth,** Gaststraße.

Gesucht zu Februar oder später für ein Geschäft auf dem Lande ein **junges Mädchen, welches Putzmachen erlernte** und zur Aushilfe im Laden. Gutes Gehalt u. Familienanschluß. Off. u. S. 932 an die Exped. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 12. Sonntag, den 25. November 1906. 2. Jahrgang.

Heimat.

(Nachdruck verboten.)

Die Heimat grüßte ich, das Vaterhaus,
Noch steht wie einst am Tor die alte Linde,
Am Dachfirst grünet noch der Efeustrauß,
Regt seine Wipfel leis im Abendwinde.

Manch' Plätzchen grüßt' ich, das mir lieb und traut —
Von Sehnsucht raunt es um mich rings, von Liebe;
Doch hat kein liebend Aug' nach mir geschaut —
Sie schlummern alle, ach, sie wurden müde.

Fern tönt das Glöcklein, leise rauscht der Quell
Vom Hag ein Eulenschrei hallt klagend nieder,
Am Himmel glänzt ein Stern so hehr und hell —
Ein müder Wandrer sah die Heimat wieder.

Delmenhorst, am Tiergarten. Elise Zink.

Auf Reisen.

Von G. W. Zimmerli.

(Nachdruck verboten.)

X. Gedanken auf der Akropolis.

(Siehe Nr. 244, 249, 252, 256, 258, 269, 277, 291 und 305.)

„Siehe, da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle, daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt!“ — In dem rhythmischen Klang dieser Schillerschen Worte liegt die schwere, dunkle Melodie einer tiefen Trauer. Die Trauer über die Vergänglichkeit alles Menschenschaffens und aller Menschenkunst. Die Götter und die Göttinnen selbst tragen Leid darüber. Ist doch die Kunst, welche immer das Schöne und das Vollkommene sucht und aus allen Irrwegen nach jenem höchsten Ziele aufwärts strebt, ist sie doch das größte und schönste Geschenk der gütigen Götter. Ein Geschenk, das die Geber überleben sollte. Denn die Zeit der alten Götter war vorbei. Die Wesen, die einst der Traum gebar, mußten wieder verschwinden in den Träumen der Vergangenheit. Sie wußten es, denn gegen den Ratschluß des stygischen Zeus, gegen das allmächtige Schicksal kannten auch die Götter der Hellenen nur schweigendes Ergeben.

Die grüne Waldheimat des wolkenumschatteten Olymps und die Marmorsäulenhallen der Akropolis waren keine ewige Heimat für die Götter Homers. — Halb verloren aus den Sandwüsten Asiens, halb vertrieben von den Barbaren dort, die den schöneren Kultus, dessen sie bedurften, nicht verstanden, und halb verschleppt von den Kaufleuten, landeten sie einst, Abkömmlinge verschiedener Dynastien und entsprossen aus mannigfacher Phantasie, wie Heimatlose und Fremde an den griechischen Küsten. In Asien herrschte die rohe Gewalt, und wer die Gewalt hatte, wurde als Abgott der Menschen verehrt. Und die Verehrung der Gewalt machte die Menschen blutdürstig und grausam. Ihre Bildwerke, diese Offenbarung ihrer Gedanken, zeigten verterte Menschenkörper, Menschenleiber mit Löwenklauen und harten, verbissenen Gesichtern.

Aber diese Götter wollten nicht wohnen in den Ländern der Gewalt, sondern sie suchten nach einer Heimat, in der man die Schönheit und die Freiheit verehrte.

Da fanden sie Griechenland. Ein anderes Land als das große, tote Einerlei Asiens. Ein kleines, schmuckes Land, voll Abwechslung und Vielseitigkeit, dem die Natur alle Reize in Fülle geschenkt hatte: den hohen, dunkelgrünen Waldhang, die harte, schroffe Felsklippe und den sanften, gewellten Rebhügel; breite Täler, die zu Menschenansiedlungen einladen, mit Quellen und Bächen, Küstenland, Halbinseln, Landengen und Inseln. Dieses schöne Land liegt umspült vom schöneren Meer und leuchtende blaue Wasserarme biegen sich tief ins Festland hinein. Kein anderer Teil unserer Erde ist so gesegnet in der Vereinigung zwischen Land und Meer, wie dieser kleine Teil. In breiten, tiefen, stillen Buchten öffnet sich überall die grüne Erde, um das blaue Meer tief in sich einziehen zu lassen, wie die belebenden Adern in einem gesunden Körper. Und das Herz dieses Körpers ist die attische Ebene. Von Ost und Süd und West bahnen sich die Meere den Weg auf diese Landschaft zu, nach Norden hängt sie mit dem Festland zusammen und mit dem Süden verbindet sie ein schmaler Landrücken; in ihrem Schoße wachsen Ölsenwälder und an ihren Seiten stehen der marmorreiche Pentelikon und der silbertragende Laurion als Wächter. Das ist die attische Ebene, der würdige Platz für die griechische Hauptstadt.

In dem Lande wohnte ein helläugiges, jungfrisches Geschlecht, von ferne hergezogen, voll unverbrauchter Jugendkraft, welches die Schönheiten des Landes zwar bemerkte, aber nicht wußte, was es mit ihnen anfangen sollte, da es noch jung war, wie die Kinder sind, die mit glänzenden Kugeln spielen.

Und den Göttern aus dem Geschlecht Kronions gefielen Land und Leute, und sie beschlossen, zu bleiben, um dem schönen Lande schönere Menschen zu erziehen. Und die Menschen in dem Lande nahmen die fremden Götter auf und empfingen mit ihnen unbewußt die reichsten Gaben zum Geschenk.

Bald redete man in den griechischen Tälern an den Herdfeuern der Menschen die Sprache Homers und sang in dem klangreichen Wohllaut seiner Verse von alten Heldentaten, von tragischem Menschenschicksal und von wunderbaren Göttern und Göttinnen! Nichts Totes mehr gab es auf Erden, alles lebte und wurde belebt. Der Baum war eines Gottes schattig Haus und im Fels schlief die Tochter des Tantalus, die Morgenröte strich mit Rosenfingern über die erwachte Erde, die Sonne wurde zum goldenen Wagen des Helios und aus den Urnen lieblicher Najaden sprang der Ströme Silberschaum. Schiller ist der erste, welcher der Sehnsucht nach dieser allbelebten Natur einen tiefsinnigen, unverhüllten Ausdruck gab, aber er ist nicht der letzte, der sie in sich trug. Die feinsinnigsten und besten unserer modernen Denker sind der gleichen Sehnsucht voll und suchen die allbelebte Natur wieder in Dichtung, Kunst, Philosophie und Wissenschaft; sie suchen sie in Gedankensystemen und in Kristallen, Atomen und chemischen Prozessen; sie suchen sie, einem tiefen, man möchte sagen, religiösen Bedürfnis ihrer Seele folgend, welches verlangt, daß die höchste Macht, der sie sich beugen, nicht das Tote, sondern „das Lebendige“ sei. —

So lernten die Griechen die Natur kennen und ehren und lieben. Dann kamen andere und zeigten ihnen das schönste Meisterstück, den Menschen. Und Phidias ließ aus Menschenkörpern Götterschönheit blühen. Er bildete seine Götter zu vollkommener Schönheit und zu schöner Vollkommenheit. Und er einte auf ihrer hohen, klaren Stirn das körperlich sinnliche und das seelisch geistige Element in einer reineren, schöneren Harmonie. „Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden bleibt den Menschen nur die bange Wahl, von der Stirn des hohen Uraniden leuchtet ihr vermählter Strahl.“ Und diesen Menschengöttern baute man Tempel, wie sie formenreiner nie wieder gebaut wurden. In dem strengsten klassischen Stil wurden sie vollendet, der Prachtgliederbau ihrer Säulenordnung und die edlen Linien der Karyatiden sind unerreicht, weil das innere Maß der Harmonie, dieser Schlüssel zu aller Schönheit und aller Vollkommenheit, nicht wieder erreicht wurde. Auch ihre glänzend einfache, aber vornehme Farbengebung ist in den späteren Jahrhunderten unbekannt geblieben. Blau, weiß und gold, die Farben, die der Himmel selbst an sich trägt, waren die einzige Auswahl. Blau waren vermutlich die Wände an den Giebeldächern, daß es aussah, als ob der Himmel durchscheine, und golden leuchteten einige Zierstriche und Zierarten im Tempel. Golden waren auch die mächtigen Götterstatuen, die sich über die Tempel erhoben und sich mit den weißen Marmorhallen wundersam im tiefen, tiefen Blau des griechischen Himmels abzeichneten. Zwischen schimmernder Marmorweiße und dunkler Himmelsbläue den golden blitzenden Speer der Athene: Kann man sich ein gewähltere, vornehmeres Farbenspiel denken als dieses? Das waren die Orte der griechischen Feste, die Orte der Verehrung ihrer Götter.

Aber unter den Priestern, die bestimmt waren, den Griechen die Gaben der guten Götter zu bringen, war der „göttliche Plato“ der größte. Die Reinheit seiner Priesterbinde war unbefleckt von jedem Erdenschmutz, wie seine Seele unbefleckt war von niederen Gedanken. Er redete nicht nur von der Natur und vom Menschen, er redete vom Tiefsten, das im Menschen lebt: von der menschlichen Seele. Ein vollkommener Mensch muß eine schöne Seele besitzen. Der Seele selbst ist eingeboren ein ewiges Streben nach Schönheit und Vollkommenheit. Sie will sich vergöttlichen, denn sie ist selbst ein Göttliches.

Mit der Entdeckung der menschlichen Seele und mit der Bedeutung, die ihr Plato gab, war die Zeit der alten Götter vorbei. Ihr Entwicklungsgang aus den Mächten der Natur heraus, an der Ebenbildlichkeit des Menschen vorbei, hatte im Innern des Menschen sein Ziel gefunden. „Nehmt die Gottheit auf in Euren Willen und sie steigt von ihrem Weltenthron.“

Die Zeit der Götter war vorbei. „Siehe, da weinen die Götter. . . .“ Nicht über ihren Untergang, denn ewig steht der Schluß des Zeus. Sie weinen, daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt.

Das ist es, was man sich auf den Trümmerfeldern Griechenlands immer wieder fragt: „Warum mußten mit

Die drei Zeugen.

Ein Märchen.

Es gab einmal eine große Stadt, darin wohnten ein König und ein Lumpensammler. Der König hatte einen Sohn und eine Tochter, der Lumpensammler dagegen nur einen Sohn, das war ein Bursch, schlank und fest gewachsen und dazu geschmeidig wie ein Wiesel, schlau wie ein Fuchs und unberfroren wie ein Spatz. Der wäre gern herausgewesen aus seines Vaters Geschäft, konnte aber nicht; denn kein Mensch wollte ihn haben. Sie sagten alle: „Sein Vater ist ja nur ein Lumpensammler.“

Nun geschah es, daß dem König sein Sohn starb, und als er ihn hatte beisetzen lassen, sagte er zu seiner Tochter: „Jetzt habe ich keinen Erben mehr, und ich weiß gar nicht, wem ich das Reich hinterlassen soll, wenn der Tod mich abrufen wird.“

„Das ist ganz einfach,“ antwortete die Königstochter, „ich werde darüber herrschen.“

„Das möchtest du wohl,“ rief der Vater, „aber das geht mir nicht; denn wenn der Unterrock regiert, haben alle Flöhe freies Spiel. Nein, ich weiß einen bessern Rat: Du mußt dich verheiraten, und wenn ich den Karren stehen lasse, mag dein Mann ihn weiterschieben.“

„Mir auch recht,“ sagte die Königstochter, „dann ist Aussicht vorhanden, daß ich doch noch einmal alles zu sagen haben werde.“

„Willst du da hinaus?“ sprach der König. „Ich sage dir, ich lasse mir nicht jeden fremden Flaps als Schwiegersohn gefallen.“

„Einen Flaps will ich auch gar nicht,“ erwiderte die Tochter. „Im Gegenteil. Er muß das Einmaleins können und schlauer sein, als ich es bin.“

„O du grundgütiger Gott!“ klagte da der Vater, „noch schlauer als du? Da werden wir lange suchen müssen! Und woran willst du denn erkennen, ob er wirklich schlauer ist?“

„Er muß mir ebenbürtig sein.“

Als der Vater das hörte, lachte er und meinte, es gäbe doch Königssöhne genug auf der Welt; aber die Tochter blieb ganz ernst und sagte: „Freilich, aber wer mich zur Frau haben will, der muß von gleicher Geburt sein, und dafür muß er drei wahrhaftige Zeugen beibringen, alles andere kann ihm gar nichts nützen.“

Weil der König nun doch nichts daran machen konnte, war er es zufrieden, und er ließ in allen Zeitungen bekannt machen, er suche einen tüchtigen Schwiegersohn, der müßte noch schlauer als seine Tochter und ihr durchaus ebenbürtig sein, und dafür wären drei wahrhaftige Zeugen beizubringen.“

Ei, das gab einen Spaß! Da war mancher Jüngling von guter Geburt, der hätte gern um die Prinzessin gefreit, wagte aber doch nicht hinzugehen; denn sie war bekannt als ein Ausbund von Klugheit. Endlich stellte sich aber doch ein fremder Königssohn ein, der war jung und reich und schön von Gestalt; er ließ sich melden, ward vorgelassen und sagte zur Prinzessin, er möchte sie zur Frau. Diese fragte zunächst, ob er ihr denn auch ebenbürtig sei.

„Das will ich meinen!“ rief jener ganz stolz, „ich bin der Sohn eines sehr mächtigen Königs.“

„Das kannst du wohl sagen,“ meinte die Prinzessin, „ich möchte aber meiner Sache sicher sein. Wo sind deine Zeugen?“

„Ei, mein Vater und meine Mutter,“ erwiderte der Freier ganz betroffen.

„Gut, die können passieren,“ sagte die Königstochter gelassen, „aber wo ist der dritte Zeuge?“

Als der Aermste das hörte, wußte er nicht, wen er nennen und was er sagen sollte; er tat seinen Mund auf, vergaß aber, ihn wieder zuzumachen, und weil er nun gar nicht mehr aussah wie ein richtiger Prinz, ward er sogleich nach Hause geschickt. Das erzählte man sich bald in allen Landen ringsumher, und fortan hatte keiner mehr den Mut, um die Hand der Königstochter anzuhalten. Nun glaubte sie schon, sie müßte eine alte Jungfer werden aber ganz zuletzt meldete sich doch noch ein Freier, und das war niemand anders, als der Sohn des Lumpensammlers.

„Vater,“ sagte er eines Tages, „ich habe Euer Handwerk satt. Ich spür' einen Sinn in mir, der will höher hinaus. Wenn es sein muß, will ich lieber statt Eurer Lumpen die Schleppe der Königstochter tragen. Ich geh' aufs Schloß des Königs und melde mich zu seinem Schwiegersohn.“

Der alte Lumpensammler machte ganz merkwürdige Augen und sagte bloß: „Du bist nicht recht gescheit.“

„Das wird man ja sehen,“ entgegnete der Junge, und wie er ging und stand, machte er sich auf den Weg zum Schlosse und gab sich ein Ansehen und sprach zur Wache: „Geh einer zur Prinzessin und sage, es sei jemand da, der sie zur Frau begehre.“

Das geschah; das ganze Schloß geriet in Bewegung, und der Hofstaat versammelte sich im großen Thronsaal, und sie waren alle sehr neugierig. Fanfaren erklangen, und goldbetreßte Diener führten den Sohn des Lumpensammlers dahin, wo der König und seine Tochter saßen. Der Bursche kam frei und keck daher, und seine Augen blitzten heller als die Reichsdiamanten in Krone und Zepter. Er neigte sich tief vor dem Könige, vor der Prinzessin aber nur ein wenig. Das nahm sie übel auf und sagte: „Was für einen sonderbaren Boten schickt dein Herr? Er hätte dir ein besseres Gewand reichen können als solch geflicktes Wams.“

„Verzeihung, gnädigste Prinzessin,“ rief da der Bursch, „meine geflickte Jacke hat mich mehr gekostet als Euch Euer ganzer Schmuck. Ich habe sie mir verdient, Ihr aber habt den ganzen Tand bekommen, ohne auch nur einen Finger darum zu rühren.“

„Du könntest höflicher sein,“ meinte die Prinzessin.

„Aufrichtig sein ist mehr wert als höflich sein,“ war die Antwort.

„Wenn du aufrichtig bist, so sage mir, weshalb du dich vor dem Könige tiefer geneigt hast als vor mir?“ fragte die Königstochter.

Landesbibliothek Oldenburg

dem natürlichen Verschwinden der alten Göttersagen auch Kunst und Wissenschaft der Menschen, auch jedes edle Streben und jede schöne Tat in Schutt und Trümmer der folgenden Jahrhunderte sinken?" Das ist die Frage, die man sich nicht ohne Ingrimm vorlegt, wenn man an den gewaltigen Ruinen noch heute die Spuren der Wut einer barbarischen Zerstörung sieht.

Eine vollkommen andere Empfindung beherrscht den Anblick dieser Ruinen, als z. B. der Anblick der verfallenen Burgen am Rhein. Ein kurzes Gedenken erzählt davon, daß einst ihr vollkommenes Bild eine Zwingburg oder ein ritterliches Räubernest war, und daß die jetzige Ruine ein Denkstein ist des Fortschritts der menschlichen Gesittung. Moosgrün und mit Efeu überwachsen stehen die Mauerreste in der Abendröte stillem Schein und träumen von alten, schweren, kampferfüllten Tagen, und blicken herab auf eine glücklichere Zeit. Und zufrieden betrachtet man sie, wie etwas, das so sein mußte.

Die Trümmer der Akropolis erzählen aber das Umgekehrte. Sie erzählen davon, daß hier ein hochgebildetes Geschlecht mit Begeisterung und tiefer Verehrung das Größte und Höchste in der Kunst versuchte und in seiner Art das Schöne und Vollkommene erreichte. Und daß dann ein ander Geschlecht kam, das sich besser zu sein rühmte als das alte, und das einen fanatischen Haß in sich trug gegen alles Schöne und gegen alles Vollkommene, und das nicht ruhte, bis es die alten, geweihten Heiligtümer in Trümmerhaufen geworfen hatte. Ein Geschlecht, das keine leuchtenden Augen aufhob nach den hochstehenden weißen Marmorpalästen und nach dem reinen, blauen Himmel, ein Geschlecht, das seine Freude hatte am Verdammen und Verfluchen, an Gewissensqualen und Scheiterhaufen, am Morde des Leibes und des Geistes. —

Wer war das Geschlecht, das hier die Zerstörung verübte? Diese Frage blickt, eine Antwort verlangend, aus den Trümmern der Akropolis. Die Antwort ist einfach: Es war das Geschlecht der christlichen Mönche und der fanatischen christlichen Priester.

Nicht dem Christentum darf man ihre Untaten zur Last legen. Was hatte diese Gesellschaft gemeinsam mit dem heiligen, weisen, gütigen Meister aus Nazareth, der einst die Botschaft der Menschen- und der Gottesliebe verkündigte? In dessen schönem Bild kein einziger Zug ist, der eine solche Zerstörung rechtfertigte! Nichts, garnichts, als leider den angemaßten Namen! Was wußten sie noch von ihm, der einst von den Lilien, von den Tauben redete, der seine Gleichnisse wie klare Perlen aus dem Meer, wie stille Sterne vom Himmel und wie verborgenes Goldgeschmeide aus der dunklen Erde holte. Der die Natur liebte und die Menschen noch mehr liebte. Der nie an des Volkes fröhlichen Festen Anstoß nahm und selbst fröhlich war mit den Fröhlichen. Der die Stätten menschlicher Andacht ehrte und rein und schön gehalten wissen wollte, und den der Zorn nur ergriff, wenn er sah, wie priesterliche Habsucht sie zu Geschäftshäusern machte. Was wußten sie von ihm, der in der Liebe das Göttliche sah und in jedes Menschenbruders Auge eine göttliche Seele.

Nichts wußten sie von ihm, und sie kannten nichts auf der Welt als ihre eigene Bravheit und die Schlechtigkeit aller Natur und aller Menschen. Diese Mönche mit ihrer faustdicken Beschränktheit und mit ihrer faustdicken Grobheit zerstampften mit ihren heiligen Füßen die edelste Vertreterin des alten Hellenentums, die feinsinnige Hypatia, auf den Straßen von Alexandrien. Und ihr gelehrter Bischof, dieses Kirchenlicht, freute sich, als das helle, schöne Licht der alten Kunst und Wissenschaft von den rohen Blasebälgen seiner Mönche ausgeblasen wurde. Mönchstum und Priestertum vereinigten sich mit der römisch-byzantinischen Kaisermacht, um in wilder Herrschsucht die letzten Blüten der hellenischen Kultur zu vernichten.

Kaiser Justinian, ein Zäsar und Papst zugleich, schloß die Gelehrtenschulen in Athen (529) und der Name Athen war verschollen. Die Tempel stürzten ein, die Freude am Schönen wurde zum Verbrechen, freie Wissenschaft und eigenes Denken zur Gottesbeleidigung, und Europa versank in der Barbarei.

Jahrhunderte lang gingen griechische Kunst und Wissenschaft heimatlos in fremden Landen bettelu, verfolgt und vertrieben, und niemand sah unter ihrer ärmlichen Kleidung den schimmernden Königsschmuck und niemand erkannte in ihren verstaubten Gesichtern den ewigen Adel ihrer Herkunft. Die muhamedanischen Araber in Spanien nahmen sie auf. Und erst spät im Mittelalter wagten einige Kreise das Verbot der Kirche zu verachten und nahmen die Vertriebenen wieder auf in christliche Häuser. Und heute sind sie an vielen Orten willkommen, denn die Menschheit braucht mehr als je die Pflege des Schönen und der Erkenntnis. Immer noch aber werfen sie scheue Blicke auf die dunklen Gewalten, welche sie ein Jahrtausend lang quälten und welche das heute tun überall, wo sie die Gewalt haben.

Denn noch immer besteht der schmerzliche Kampf zwischen der wahren, tiefen Herzensreligion und ihren unechten, fanatischen Priestern; zwischen der Schönheit und denjenigen, die sie verketzern; zwischen Wissenschaft und Erkenntnis und denjenigen, die sie fürchten; zwischen freiem, frohem Menschentum und denjenigen, die es hassen.

Möge dieser Kampf nie wieder so enden, wie der erste, daß selbst Götter und Göttinnen weinen, wenn das Schöne vergeht und das Vollkommene stirbt.

Wat seggt is, dat is seggt.

Von B. E.

Daß einem Standesbeamten seltsame Geschichtchen passieren, mag nicht allzu wunderbar erscheinen. Wie nett aber kürzlich in dem Kirchdorfe H. ein Standesbeamter aus einer Verlegenheit gerissen wurde, möchte doch manchem Leser interessant sein. Genannter Beamter hatte eine Ehe zu schließen und der Sicherheit und Bequemlichkeit halber das Protokoll im voraus eingetragen. Das Brautpaar erscheint, aber zum großen Verdrusse des Standesbeamten erklärt der Bräutigam, statt „Ja" zu sagen, „Nein, denn he harr eben wat von de Brut hört." Alles Zureden hilft nichts; das Brautpaar entfernt sich wieder. Der Standesbeamte geht ärgerlich im Zimmer auf und ab und simuliert, wie er sein Protokollbuch wieder in Ordnung bringen soll, das durch die nicht vollzogene Ehe häßlich verunstaltet ist. Da tritt zu seiner großen, aber freudigen Ueberraschung das Brautpaar wieder ein. Die Braut hat dem Bräutigam auf dem Heimwege Vorstellungen gemacht. „Dat wöhr doch recht slecht von Di, dat Du mi dat andahn hest. Du kriegst woll'n Fru, aber's mi nimmt nu na den Schimp kin Minsch." Der Bräutigam wird weich, und sie fährt fort: „Wenn wi seggen, du wullst, aber ick wull nich, denn kunn ist doch ok noch'n Mann kriegen." Gesagt, getan; das Brautpaar kehrt um und tritt beim Standesbeamten ein. Der Bräutigam beginnt: „Ick hew mi besunnen." — „Schön", sagt erfreut der Standesbeamte, „aber nun ordentlich: N. N., wollen Sie diese usw. zur Frau?" — „Ja," sagte der Bräutigam. — „N. N., wollen Sie diesen usw. zum Mann?" — „Ja," sagt die Braut. — „Ne, dat gelt nich," schreit der Bräutigam, aber der Standesbeamte fährt ihn an: „Wat seggt is, dat is seggt. Nu schriewt de Namens unner!"

Goldene Worte.

Wir richten strenger mit der Zeit
Die eigene Vergangenheit.
Doch wir verfahren minder hart
Für jetzt mit unserer Gegenwart.

*

Das Geschehene hat auf die Gemüter der Meisten eine unwiderstehliche Gewalt, und was unmöglich schien, nimmt sogleich, als es geschehen ist, neben dem Gemeinen seinen Platz ein.

*

Am Ende deiner Bahn ist gut Zufriedenheit;
Doch wer am Anfang ist zufrieden, kommt nicht weit.

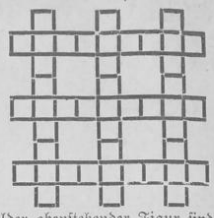
Rückert.

Rätsel-Ecke.

Logogriph.

Mit „H" sind wir ein Kleidungsstück,
Aus Leinwand gefertigt oder aus Tuch;
Mit „R" dagegen werden wir Blumen,
Die dich erfreuen durch Wohlgeruch.

Gitterrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben a a a a a a, c c c c, d d d d, e e e e e e, g g g g, h h, I I I I, n n, o o o, s s s s, t t t t, ü ü derart einzutragen, daß die senkrechten und wagerechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Sächsische Stadt.
2. Ein Getränk.
3. Gewerbliche Steuer.

Ergänzungsrätsel.

W . n . . e . e . I . u . . e . . h . h „
. a . . ei . . r a . . e . n t . t,
. s . i . g . . i . I . n w . h .
. n . . i . g . . . n' . . . . . t!

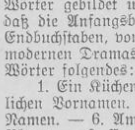
Silbenrätsel.

ac, an, ch, ch, den, el, el, es, fen, hei, ill, ke, me, me, n, n, nor, ra, ri, s, ul, va, wich.

Aus vorstehenden Silben und Buchstaben sollen acht Wörter gebildet und derart unter einander gesetzt werden, daß die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und die Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, den Titel eines modernen Dramas ergeben. Es bedeuten aber die einzelnen Wörter folgendes:

1. Ein Küchengewürz. — 2. Einen Baum. — 3. Männlichen Vornamen. — 4. Einen Fanatiker. — 5. Biblischen Namen. — 6. Amerikanisches Gebirge. — 7. Wohlriechende Blume. — 8. Englische Stadt.

Magisches Quadrat.



In die Felder nebenstehenden Quadrates sind die Buchstaben a a, b b, e e e e, l l, g, l l l, r r derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes bedeuten:

1. Einen Titel.
2. Kulturpflanze.
3. Biblischen Namen.
4. Dient zum Schutz vor Kälte.

Arithmogriph.

1 4 10 nützliches Haustier.
2 3 4 7 3 weiblicher Vorname.
3 5 9 Teil eines Baumes.
4 10 4 ein Raubvogel.
5 3 4 2 biblischer Name.
6 7 3 4 Farbenbezeichnung.
7 8 9 9 bayrischer Fluß.
8 10 2 3 4 schlesische Stadt.
9 3 7 3 kaufmännischer Ausdruck.
10 3 2 2 Stadt in Tirol.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter sollen der Reihe nach, von oben nach unten gelesen, den Namen eines beliebten Dialekt-Dichters ergeben.

Bilderrätsel.

Vexierbild.

„Wo ist die Lindenwirtin?"

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Anagramms: Schienen, Chinesen.
Des Bilderräsels: Hundesperre.

Jener sprach: „Wer eine Frau nehmen will, soll seinen Kopf nicht von vornherein in die Nähe ihrer Füße bringen."

„Wie?" rief die Prinzessin, „du selber erkühnst dich, um mein Herz zu werben?"

„Um Euer Herz erst später, hohe Herrin, jetzt nur um Eure Hand."

„Vergiß nicht, zu wem du redest! Ich bin die Tochter eines Königs."

„Das macht nichts," sagte der Bursch, „ich bin der Sohn eines Lumpensammlers."

Als die Prinzessin nun inne ward, was für ein Mensch um sie anzuhalten wagte, ward sie firschrot vor Zorn und rief: „Wer mich zur Frau haben will, muß mir ebenbürtig sein, sonst nehme ich ihn nicht. Wie willst du beweisen können, daß der Sohn eines Lumpensammlers gerade soviel ist als die Tochter eines Königs?"

„O," meinte der Bursch, „dafür habe er ja gerade seine drei Zeugen mitgebracht." Da mußte die Prinzessin lachen; denn sie sah niemand, der ihm helfen konnte, und wollte deshalb ihre Namen wissen. Jener aber lächelte, verneigte sich ganz höflich und sagte: „Meine drei Zeugen sind gleich zur Hand und wahrhaftig sind sie auch; denn sie haben niemals gelogen, es sind Sonne, Luft und Erde."

Da ward die Königstochter neugierig und sprach, das seien drei gute Zeugen, die wären ihr gerade recht, und die Sonne möchte nur gleich anfangen. Da ging der Bursch an die hohen Fenster des Saales und zog die Vorhänge beiseite, daß die Sonne hereinkonnte, dann hieß er die Prinzessin neben sich treten, zeigte auf die beiden Schatten, die auf dem weißen, marmornen Fußboden zu sehen waren, und sagte: „So spricht die Sonne, hohe Herrin: Wärst du mehr als des Lumpensammlers Sohn, so müßte ich deinem Schatten Farbe geben, aber schau hin, er ist genau so schwarz wie seiner."

Dagegen konnte die stolze Königstochter gar nichts sagen; aber nun wollte sie auch wissen, was die Luft dazu denken werde. Da stieg der Bursch auf einen hohen Sessel, sprang herab und bat die Prinzessin, desgleichen zu tun; aber sie war so etwas nicht gewöhnt, sprang hart auf die Hacken und sagte Au! Der Bursch verkniff sich ein Lächeln und rief: „So spricht die Luft, hohe Herrin: Wärst du mehr als des Lumpensammlers Sohn, so hätte ich dich tragen müssen wie den leichten Schmetterling, aber nun hast du dir sogar noch wehgetan."

Als die Prinzessin das zweite Zeugnis hörte, ward sie ganz kleinlaut; aber sie wollte doch noch den Spruch der Erde hören.

„Ja," sagte der Bursch, „die braucht etwas mehr Zeit dazu, ich erachte, etwa dreißig Jahre. Man lasse zwei Gräber machen, beide von gleicher Tiefe, dann will ich mich in das eine legen und die schöne Prinzessin in das andere, und man soll uns zudecken zum ewigen Schlaf; wolltet Ihr dann nach dreißig Jahren fragen, hohe Herrin: Wer ist mehr, die Königstochter oder des Lumpensammlers Sohn? — so würdet Ihr überhaupt nicht mehr fragen können; denn was die Erde dann von Euch und mir übrig gelassen hat, ist hier wie da nur ein Häufchen Asche."

So sprach der Bursch, und als er zu Ende war, ward es so still im Saal, daß man beinahe das Herz der Prinzessin klopfen hörte, das stolze Herz. Sie saß, stützte den Kopf in ihre Hand und dachte lange nach. Dann hob sie ihr Angesicht, und es leuchtete freudig auf unter den Strahlen der Sonne. Sie sagte leise: „Sonne, Luft und Erde — drei gute Zeugen hat du mir gebracht, und was sie zu sagen hatten, das habe ich mir wohl gemerkt, fürchte auch beinahe, daß du klüger bist als ich selber. Wohlan, weil uns denn doch einmal dieselbe Sonne bescheint, wenn wir dieselbe Luft atmen müssen, so will ich dich fortan nicht geringer achten als mich selber, aber das soll noch gute Weile haben, daß wir uns ins Grab legen. Erst laß uns zusammen leben."

So geschah es, und es kam später einmal die Zeit, wo der Sohn des Lumpensammlers ein großer König ward.

Georg Ruseler.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Trauerspiel im Gebirge.

Eine Erinnerung aus meinem Leben.

Von E. Friedrich. (Pseud.)

(Schluß.)

Mit gleichgiltigem Tonfall wandte ich mich an die Wirtin: „Es schien mir, daß der Mann sehr sorgenvoll ausgesah, und Sie sagen mir, daß er gänzende Geschäfte gemacht haben soll. Ich verstehe das nicht!"

„Allerdings, der Mann sah ernst aus, aber nur außerhalb des Zirkus. Im Zirkus selbst war er nicht wiederzuerkennen, so strahlend war sein Gesicht, so bezwingend seine Fröhlichkeit. Uebrigens, wenn er als Clown mitspielte, was selten vorkam, soll er zum Ausschütten gewesen sein. Und dann seine Frau, eine Schulreiterin, wie ich noch keine gesehen, auch die Offiziere waren voll des Lobes. Dazu ein schönes Weib, na, eine Anziehungskraft für den Zirkus, wie der Mann sich keine bessere wünschen konnte. Aber auch ein braves Weib!"

Ich hatte den Redeguß der gesprächigen Matrone über mich ergehen lassen. Er interessierte mich ungemein, wenn er auch mein Erlebnis von gestern abend und heute nacht nur noch rätselhafter gestaltet hatte. Aber auch meine Neugierde war gestiegen und ich war entschlossen, mir selbst Licht in das Dunkel zu bringen und einmal den Zirkus und sein Wölkchen in der Nähe anzusehen. Meine Ferien gingen erst in 14 Tagen zu Ende, folglich blieb mir genügend Zeit, mit der Fortsetzung meiner Natur- und Gebirgswanderungen einen Besuch jener Stadt zu verbinden, wohin der Zirkus seinen Weg genommen hatte.

„Wissen Sie, Frau Wirtin, wo der von Ihnen so gerühmte Zirkus seine nächsten Vorstellungen gibt?"

„O ja, das kann ich Ihnen sagen." Sie nannte den Ort und fügte hinzu: „Allerdings liegt die Stadt an 15 Meilen von hier, fast zwei Tagereisen!"

Ich dankte ihr, beglich meine Wirtsschuld und schritt nachdenklich in den erfrischenden Morgen hinaus.

Eben als ich die Gebirgsstraße verfolgend, die erste Anhöhe erreicht hatte, färbte sich der letzte Morgenstreif golden und die Sonne ging in ihrer majestätischen Herrlichkeit und Schönheit auf.

In der Ferne sah ich die kleinen grünen Zirkuswagen wie ein schlängelndesÄdchen hinziehen und vor mir lag ein Landschaftsbild von überwältigender Pracht: Hügel über Hügel, Berg über Berg und in dämmernder Weite Schneegletscher über Gletscher sich aufbauend, dazwischen fruchtbar grünende Schluchten, weite Heidefelder und ernste Tannenwaldungen, das Alles durchwogt von rosigen, lichtbronzenen Morgendämpfen, überspannt von feierlichem Schweigen. — Es war wie ein Traum, in den die Sonne scheint. . . . . .

II.

An dem nächsten Tage kam ich in L. an.

Der Zirkus war schon aufgeschlagen, die gedruckten Ankündigungen prangten an allen Straßenecken und am selben Nachmittag sollte die Eröffnungs-Galavorstellung vor sich gehen.

Der Zirkus war tatsächlich von einer stattlichen Größe und Vollständigkeit, wie ich sie bei mittleren Unternehmungen auch nachher nicht wiedergesehen habe. Es mochten allein etwa 12 Wagen sein, die das wertvolle Pferde- und Menagerienmaterial befördert hatten. Jetzt erhoben sich große Zelte und umfangreiche Notställe auf dem großen Festplatze vor der Stadt, und ein riesengroßes Zelt war noch extra für die Darbietungen der Gesellschaft errichtet, im Innern wirklich prunkvoll ausgestattet, an der Außenseite lang wallende Fahnen in allen möglichen Farben prangend.

In dem kleinen, etwa 12 000 Einwohner zählenden Städtchen herrschte lebhafte Bewegung. Das außerordentlich zahlreiche und auch wirklich in seinem Aeußeren durchaus vornehm-bessere Künstlervolk und die vielen Neugierigen der umliegenden Landstädte und Ortschaften gaben dem so einförmig ruhigen Straßenbild ein bewegtes, interessantes Gepräge. Kein Zweifel, daß auch hier der Zirkus, dem, wie ich allgemein vernahm, ein vorzüglicher Ruf vorranging, glänzende Geschäfte machen würde. Mein erster Weg war, nachdem ich mir einen Gasthof ausgewählt hatte, zu der Zirkuskasse, um mir einen guten Platz für die Eröffnungsvorstellung zu sichern. Wenn ich aber geglaubt hatte, den Besitzer oder seine Frau an der Kasse vorzufinden, so sollte ich mich schnell getäuscht sehen. Im durchaus großstädtischen Stil fand ich die Tageskasse eingerichtet, deren Bedienung ein alter, ergrauter Rendant, früher selbst ausübender Künstler, versah. Der Mann war sehr freundlich und auch gesprächig, es war mir leicht, ihn in eine kurze Unterhaltung zu verwickeln, und ich erfuhr denn auch, daß der Besitzer in der Eröffnungsvorstellung immer selbst mitzuspielen pflegte, als Clown unter dem Namen Mr. Bally. Erstaunt gab ich meine Verwunderung über diese Mittätigkeit des Direktors eines so großstädtischen Zirkus, und noch dazu in einer Clownrolle, zu verstehen, aber der alte Rendant klopfte mich vertraulich auf die Schulter.

„Ja, Herr Doktor, das ist nun mal so. Der Clown ist immer die Hauptrolle im Zirkus. Ein guter Clown wiegt zehn gute Pferdereiterinnen auf und schafft doppelt volle Häuser eher als eine Pferdereiterin, auch wenn sie noch so blendend schön und kapriziös ist, als unsere Frau Direktorin! Außerdem ist doch Clown spielen das alte Berufsfach unseres Direktors, das er ausschließlich ausübte, ehe er seinen reichen Onkel beerbte und unter die Direktoren ging."

Ich hatte gespannt zugehört. Zögernd fragte ich weiter:

„Dieser Direktor, den ich in W. vor seiner Abreise sah, mit den aristokratisch-vornehmen Zügen, ist doch wirklich ein gelernter —"

„Faxenmacher!" fiel der Kassierer lachend ein. „Das sind wir alle, Herr Doktor. Nur unser Direktor hat eine edlere Herkunft als wir, er soll einem verarmten Adelsgeschlecht entstammen und aus Freude am wandernden Künstlertreiben, verbunden mit einem von Jugend auf wahrgenommenen seltenen Nachahmungs- und Komikertrieb, in unsere Reihen getrieben worden sein. Allerdings verlebte er in einem erstklassigen Weltzirkus seine Lehrjahre, allwo er so berühmt war, daß man ihn für den größten Künstler seines Faches ansah, denn Clownspielen ist eine schwerere Kunst, als der Laie glaubt. Dort sah er auch die schöne Miß Harry, die jetzt unsere Direktorin ist. Ich weiß, daß er sie aus leidenschaftlicher, fast möchte ich sagen, wahnsinniger Liebe geheiratet hat. Das sind nun sechs Jahre her."

Und leise trällerte er vor sich die Prologworte der „Bajazzo"-Oper hin:

„O, glaubt mir: Wie Euch schlägt voll Lust und Leid
auch in des Gauklers Brust ein Herz!"

Ich wollte noch mehr fragen, aber die Stunde des Kassenandrangs kam und brachte Zuhörer in unsere Nähe. So drückte ich denn dem alten Künstler-Kassierer eine Extra-Geldmünze in die Hand und eilte mit meinem Billett davon, kaum noch auf die mir nachtönenden Dankesworte des Alten achtend. Ich fühlte, wie mein Herz schneller schlug, wie ein eigenartig wehmütiges Gefühl über mich kam und ich das seltsame Bild der vergangenen Nacht, das schwermütig-gramvolle Gesicht des Direktors nicht vergessen konnte. Dazwischen klangen die Worte an mein Ohr, leise, wie aus unbekannter Ferne:

„Wie Euch schlägt voll Lust und Leid
Auch in des Gauklers Brust ein Herz!" . . .

Ich schritt auf die Anhöhe, an deren Saum die Stadt gelagert war, und rief mir das Erlebte zurück; aber das eigenartig schmerzliche Gefühl, das über mich gekommen war, wollte nicht weichen.

Vor mir lag die weite Natur in ihrem goldenen Glanz und in ihrem berauschenden Frieden. Die Stille um mich und der Blick in die weite, sonnendurchglühte Ferne taten wir wohl. Und dennoch — dennoch verfolgten mich das Bild und der Klagelaut jenes Mannes wie ein beängstigender Traum. Aergerlich über das Klopfen meiner Pulse und die Phantasien meiner Sinne, schritt ich in die Stadt zurück.

Die Stunde der Eröffnungs-Vorstellung war nahe gerückt, aus dem Zirkus ertönten die feurigen, sinnbetörenden Klänge der „Rosen aus dem Süden", denen sich eine rauschende Polka anschloß.

In stattlichen Zügen sah ich die Menschen sich zur Kasse und zum Zirkus drängen, eine solche Teilnahme hatte ich in diesem Ort kaum vorausgesetzt.

Mein Billet trug ich wohlverwahrt bei mir, folglich hatte ich nicht nötig, wegen eines guten Platzes in Sorge zu sein.

So schritt ich denn um den Zirkus und die Stallungen und erstaunte immer von neuem über die Größe und Reichhaltigkeit dieser fahrenden Gesellschaft.

Da, am Ende der Stallungen, glaubte ich etwas zu hören, etwas, das ebenso gut die Stimme eines Stallmeisters hätte sein können, das aber auch die Stimme des Direktors sein konnte. Mein Atem stockte, da wieder dieselbe Stimme, — kein Zweifel, es war jene mir von der vorletzten Nacht her bekannte.

Atemlos stand ich außerhalb des Verschlages und horchte. Da hörte ich wieder die gepreßte und klagende Stimme:

„Du wirst mich hören! Zum letzten Male, antworte!"

Ein schweres, schmerzvolles Stöhnen war die Antwort.

Die heisere Stimme fuhr fort:

„Ich will endlich Klarheit! Ich halt's nicht länger aus; es bringt mich um. Editha, hab' Mitleid mit mir, ich hab' Dich ja so lieb, so unsagbar lieb. Die ganze vorletzte Nacht habe ich auf den Knieen vor Dir gelegen; Du hast kein Wort für mich gehabt. Ich habe geweint wie ein Kind — Du bist herzlos geblieben. Das geht jetzt seit Wochen so fort, mein Denken ist zerrüttet, ich bin am Ende meiner Kräfte. Bis jetzt hab' ich gefleht — nun befehle ich: Antworte!"

Die Stimme klang zuletzt so heiser und bebend, daß ich ungewollt zurückfuhr.

Wieder blieb alles still.

„Ich bin nicht blind," begann es von neuem. „Ich habe es seit Wochen gesehen. Und wenn ich blind wäre, hätte ich es erfahren können, daß ich Deine Liebe verloren habe, seit Du vor vier Tagen den Wunsch nach Scheidung ausgesprochen hast. Antworte mir. Ich will nicht, daß sich die Menschen über mich lustig machen sollen. — Ich habe Dich aus dem Elend gezogen, es sei kein Vorwurf, damals, als unser Direktor nach Amerika durchgebrannt war, ich habe Dir mein Herz, mein Leben und mein Vermögen geschenkt."

Wieder hörte ich das schwere Stöhnen. Aber keine Antwort erfolgte.

„Meine Kraft ist zu Ende. Mein Entschluß steht fest. Noch kannst Du Dich retten. Sprich Dich aus. Antworte, ende dieses qualvolle Schweigen zwischen uns, das mir das Herz erdrückt. Rede oder — ich bring' Dich um!"

Die letzten Worte waren fast gellend laut ausgestoßen, eine grauenhafte Entschlossenheit sprach aus ihnen. Erstaunt über das gänzlich umgewandelte Wesen des Mannes, fühlte ich, wie es mir eiskalt zum Herzen drang.

Da — was war das?

Ein silberhelles, höhnendes Lachen. War das die Frau, die vorgestern abend so niedergedrückt, so verschlossen still gewesen, die noch jetzt alle Bitten ihres Mannes mit einem qualvollen Stöhnen beantwortet hatte, oder war es ein anderes Wesen? Nein, nein, es mußte jene Frau sein, seine Frau, das ging aus den ganzen Worten des Fragenden hervor.

Wie war das möglich?

Da — wieder dasselbe herzlose Lachen und eine kalte Glockenstimme:

„Was kann ich daran ändern?"

„Herzloses Weib! Ist das Deine Antwort?"

„Hahaha! Laß mich in Ruhe — Du weißt, was ich will!"

„Die Scheidung? — Ja, aber nur mit dem Leben bezahlst Du sie mir!"

„Du mich töten? — Hahaha!"

Entsetzt horchte ich — wie war das möglich? Diese Frau? Und der ernste Mann mit dieser Drohung?

Das Bild der letzten Nacht trat vor meine krankhaft angespannten Sinne. Da war mir alles klar — das Geheimnis, die zitternde Angst, die Verzweiflung. Sie wollte ihn verlassen, und keine noch so heiße Bitte, kein Flehen brachte ihm ihre Liebe zurück. Da verstand ich auch jenes verschlossene Schweigen, jenes Beben um die Lippen, jene Furchen auf der Stirn des Mannes, furchtbarer als die Furchen, die das sorgenvolle Greisenalter gräbt. Er hatte sie unnennbar geliebt — mehr als sein Leben.

Ich hörte, wie der Mann einige undeutliche Worte krampfhaft hervorstieß, als durch den langen Brettergang, der das Zirkuszelt mit den Stallungen verband, Tritte herbeieilten, denen das Aufreißen der Stalltür folgte.

„Frau Direktor, bitte, schnell, Ihre Nummer ist da!"

Zitternd schlich ich mich von dem Bretterverschlag und eilte nach dem Eingang zum Zirkus, von seltsamen Ahnungen befangen.

Das Spiel hatte bereits begonnen, der Zirkus war ausverkauft, und nur mit Mühe gelangte ich zu meinem Sitz dicht an der Manege.

Buntgeschmückte Clowns produzierten sich, sprangen einander über die Köpfe und trieben allerlei Allotria, wobei sie ein ohrenbetäubendes Geschrei ausstießen, das das jugendlich naïve Publikum, die fröhlichen, mit glühendroten Gesichtern dasitzenden Kinderchen höchlichst ergötzte und vergnügte.

Da öffnete sich die Tür, die aus den Stallungen in die Manege führte.

„Miß Harry", die Direktorin, trat, einen prächtigen, schwarzen Hengst am Zügel führend, in die Manege, eine am Busen angeheftete verdrückte Rose mit zitternder Hand ordnend.

Ein Ruf der Ueberraschung ging durch die Reihen des Publikums.

Sie war jung und blendend schön, aber ihre Schönheit war ohne Wärme, wie aus Stein gemeißelt, und die Lippen schienen mir seltsam zusammengepreßt. Sie warf den weißen Atlasmantel, der ihre Glieder verhüllte, hinter sich, streichelte das klug dreinschauende Pferd, das seine Augen teilnahmsvoll ihr zuwandte, und begann, nach allen Seiten grüßend, auf dem Rücken des edlen Tieres aufrecht stehend, ihren Ritt durch die Manege, zuerst langsam, dann immer schneller und zuletzt in wahnsinniger Hast. —

Der donnernde Beifall verdoppelte ihre Kühnheit. Mir schwindelte und ich wandte den Blick seitwärts.

Da stand neben den anderen grell bemalten Clowns einer, den ich kannte, in demselben bunten Kostüm, mit derselben Puderschicht auf der Riesenperücke, und doch wieder seltsam ernst, starr und selbstvergessen auf die Reiterin blickend. Mit der weißen Hand fuhr er sich oft wie zerstreut über die Puderschicht, und durch die Schminke der Stirn glaubte ich die tiefen Furchen zu sehen.

Nur an der ehrfurchtsvollen Haltung der anderen Clowns gegen ihn konnten die Zuschauer den Direktor ahnen — ich hätte es auch ohnedem gewußt.

Die Blicke der schönen Reiterin begegneten ungewollt den starr beobachtenden Augen des Clowns und ich sah, wie plötzlich aus ihren Augen Blitze auf den Mann schossen.

Die Musik begann einen weichen, schmelzenden Walzer zu spielen, Miß Harry hielt das wie toll dahinrasende Pferd an, ließ die Zügel fallen, und der gelehrige Hengst trug sie in schwebenden, tanzenden Taktbewegungen durch die Manege.

Ein Ruf des Erstaunens ging durch das Publikum. Ich sah, wie die Künstlerin glücklich lächelnd nach allen Seiten Kußhändchen warf, wobei sie nicht verfehlte, die an ihre Brust geheftete Rose in die Reihen der der Manege zunächst sitzenden Zuschauer zu werfen. Ich konnte nicht sehen, wer der glückliche Empfänger war.

Da ging das Orchester in einen flotten Marsch über.

Der Hengst, mit der schönen Reiterin auf seinem Rücken, setzte sich in Galopp, die Clowns sprangen hervor, Papierreifen und Rollen emporhaltend, durch die „Miß Harry" springen sollte. Immer schneller sauste der Hengst, immer toller wurden die Allotrias der Clowns und immer stürmischer die Beifallsrufe der Zuschauer.

Der als Clown tätige Direktor stand noch abseits, regungslos, alles beobachtend, wie in Erz gegossen.

Plötzlich, das Pferd begann wie rasend zu rennen, sprang er unter die übrigen Clowns, lief dem Pferde nach, schlug es mit seiner Peitsche und hängte sich plötzlich an den Schwanz des Hengstes, sich so durch die Manege ziehen lassend. Das Publikum belustigte sich, aber der schönen Reiterin schien die Ahnung einer entsetzlichen Absicht ihres Mannes aufzudämmern; sie fühlte, wie das Roß unruhig und ängstlich wurde und sie jeden Augenblick auf den Boden der Manege werfen konnte, wo sie rettungslos zerschmettern mußte. Ihre Sinne verließen sie und ein Schrei, schmerzlicher und durchdringender, als ich je einen gehört, gellte im nächsten Augenblick durch das Haus. Die Reiterin glitt vom Pferde herunter, das plötzlich nach hinten ausschlug. Aber sie war sanft herabgeglitten und erhob sich unbeschädigt — — doch ein Mann lag, von den Hufen des Pferdes getroffen, zerschmettert auf dem Boden, über den sich ein Blutstrom ergoß — es war der ernste Clown, der Direktor.

Ich hörte, wie ein zweiter Aufschrei durch den Raum gellte, und sah entsetzt die bestürzt nach den Türen und Ausgängen drängende Zuschauermenge, die Ohnmacht mehrerer Damen und Kinder. Das Orchester, welches jäh den Galopp abgebrochen, stimmte, um einer Panik vorzubeugen, ein neues Musikstück an, aber die Flucht des Publikums war nicht mehr aufzuhalten.

Ich blieb und trat mit dem herbeigeeilten Arzt in die Manege.

Der Arzt erklärte die Verletzungen des Verunglückten für tödlich, die Dauer des Lebens nur noch auf Minuten berechnend. Dem Unglücklichen war durch die Pferdehufe der Brustkorb zerschmettert worden. Bewegt schaute ich mich um. An der Wand stand die Reiterin, die Frau des Sterbenden. Sie war bleich und bebte sichtlich, aber sie wagte nicht, dem Manne nahe zu treten, der ihr das Ende bereiten wollte, das nun ihn selbst ereilt hatte.

Der Sterbende versuchte zu sprechen, die Lippen bewegten sich, fast unhörbar kamen die Worte:

„Ich — will — Frieden — —"

Dann begann er zu ächzen, die Augen verglasten und wurden farblos, das Bewußtsein schwand, plötzlich ging ein Zucken durch seinen Körper — er war ein stiller Mann für immer.

Zitternd, aber ohne einen Blick auf den Toten zu werfen, verließ die Gattin das Zelt und verschwand in dem Brettergang nach den Stallungen.

Jetzt war sie frei! —

Erschüttert drückte ich dem Toten die Augen zu, ich wußte ja mehr als alle die anderen, außer dem schönen

Landesbibliothek Oldenburg

Leib, das er so leidenschaftlich geliebt und deren drohender Verlust ihn bald zum Mörder hatte werden lassen. Einige Schritte von mir stand der alte Rendant. Als ich ihn erblickte, fielen mir wie ein weher Akkord die Worte ein:

„O, glaubt mir: Wie Euch schlägt voll Lust und Leid
Auch in des Gauklers Brust ein Herz.“ —

Der greise Arzt verordnete die Fortschaffung des Toten in die Leichenhalle des kleinen Stadthospitals.

Da verließ denn auch ich das Zelt, der letzte Zuschauer, und schritt durch die gaffende Menschenmenge den Weg hinauf zu der das Städtchen überragenden Anhöhe, den ich heute mittag gegangen war, ehe das Trauerspiel seinen Anfang genommen hatte.

Dort auf der Höhe blieb ich stehen und überschaute das Panorama vor mir, das, vom Abendgold überleuchtet, sich in den wohlbekannten, schneebedeckten Berghäuptern verlor. Die Natur schien so friedlich wie zuvor, unverändert standen in träumendem Duft die fernen Bergriesen — nichts erinnerte hier draußen an die Tragödie, die ich da unten miterlebt hatte. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne umflossen wie verklärend die schweigenden Höhenzüge, sie umfluteten das friedlich daliegende Städtchen und spielten auch mitleidig um die schwarze Tragbahre, auf der da unten von vier Männern ein stiller Mann in die Totenkammer des Hospitals getragen wurde.

Er hatte den Frieden gefunden. — —

Am anderen Tage, ehe ich meine Wanderung über das Gebirge fortsetzte, sah ich, wie der Zirkus abgebrochen und davongefahren wurde. Die Witwe des Direktors, die einzige Erbin, hatte schon vorher den Ort verlassen. Man sagte mir, daß der Zirkus verkauft werden sollte. —

Ich habe nie wieder etwas von ihm und von seiner Besitzerin gehört.

Kohlen, Koks, Brikets:

Gewaschene **Flamm-Nußkohlen,** Größe I, II und III,
" **Salon-Nußkohlen,** Zeche **Margaretha,**
" **Anthracit-Nußkohlen,** Größe I, II und III,
gebrochenen **Hütten-Koks,** Größe I, II und III,
rheinische **Braunkohlen-Brikets,**

Marke **Union** (kohlehaltend),

Grude,
gewaschene **Schmiedekohlen,**
Plättkohlen (dunstfrei),
beste Ware, empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Meentzen,

Gottorpstraße 5. **Oldenburg.** Fernsprecher 6.

ORFÈVRERIE CHRISTOFLE
Christofle-Bestecke auf weissem Metall versilbert.

Das Fabrikzeichen und der volle Namen CHRISTOFLE garantiren die Aechtheit unserer Fabrikate.

Alleinige Niederlage bei
Carl Schäffer,
Oldenburg, Langestr. 17.

Der einzige Fabrikant der Christofle-Bestecke u. Tafelgeräthe ist das Haus Christofle & Cie in Paris u. Karlsruhe.

Thomann's Ideale Sandverwertung.

Mauerstein - Maschinen für Kraftbetrieb
mit mechanischer Stampfeinrichtung.
Tagesleistung: 10000 resp. 20000 Steine bei nur 7 resp. 12 PS.
Nassverfahren. Kein Trockenpressen mehr.
Mauerstein - Maschinen für Handbetrieb
6 Steine herstellend. Tagesleistung: bis 2500 Steine.
Neu! **Drainrohr - Maschinen** Neu!
zur Herstellung von Dra[illegible]nage[illegible]öhren aus Zem[illegible]nt und Sand.

Bei [illegible]er Fabrikation [illegible]uf obig[illegible]n Maschinen we[illegible]den d[illegible]e seh[illegible] [illegible]eueren eiser[illegible]en [illegible] [illegible]ragsplatten und die sich verwerfenden Ho[illegible]zunterlagen nic[illegible] b[illegible]n[illegible]tigt, info[illegible]ge e[illegible]ne[illegible] mir pa[illegible]en[illegible]ierten [illegible]eu[illegible]n Ver[illegible]ahrens.

Dachstein-Maschinen. ——— Firststein-Maschinen.
1 Arbeiter täglich bis 500 Stück.
Paul Thomann, Maschinenfabrik, **Halle a. d. S.**
Man [illegible]erlange P[illegible]o[illegible]kt[illegible] 3.

Weihnachten 1906. Sehr viel Geld

ersparen Sie, wenn Sie sich meine in diesem Jahre mit größter Sorgfalt zusammengestellte

Weihnachts - Kollektion

die den Kindern die **größte Freude** bereitet, kommen lassen.
10 der schönsten Gegenstände für nur 3 M. 70 Pf.,
Nachnahme 20 Pfg. mehr. — Verpackung frei.

Sensationelle **Neuheit.**

1. **Richter Original-Steinbaukasten** mit 15 farbigen Vorlagen, das unterhaltendste und **beliebteste** Spielzeug für Kinder jed. Alters.
2. **Eine Kochmaschine** mit Heizungsanlage, Schornstein und den dazu gehörigen Töpfen, Deckeln 2c.
3. **Ein Plastograph,** ausgerüstet mit einer größeren Bilderserie. Mit diesem Apparat vertreibt sich Alt und Jung die langen Winterabende.
4. **Ein Trinkbecher,** unzerbrechlich, bequem in der Tasche zu tragen.
5. **Eine Druckerei „Famos“** zum Herstellen von Visit-, Gratulations- und Postkarten. Jedermann sein eigener Drucker, mit Farbkissen, Pinzette und Typenhalter.
6. **Mundharmonika** im Etui.
7. **Handwerkszeug** für Knaben, bestehend aus Hammer, Zange, Hobel 2c., lehrreiche u. interessante Beschäftigung für die Jugend.
8. **Bechsteins Märchen,** eleg. in fest. Einband u. farbig. Titelblatt.
9. **Ein bronzierter Besenständer** mit Handfeger, Besen 2c.
10. **Der neueste Schlager der Saison:** Eine durch Uhrwerk sich **fortbewegende Sänfte,** in der Li-Hung-Tschang von 2 Chinesen getragen wird; alle 3 Figuren machen durch einen vorzügl. Mechanismus die natürlichsten u. originellsten Bewegungen. Dieser hübsche Gegenstand wird jedem Kinde **das liebste Geschenk** unter dem Weihnachtsbaum sein.

Garantie — Zurücknahme. Lieferung nur so lange der Vorrat reicht.
H. Engel, Versandgeschäft, Charlottenburg 5, Friedbergstr. 17.

Neuheiten in **Sammet-Brandmalerei, Holzbrand, Tiefbrand, Kerbschnitt und Brenn-Apparate Tongefäße** zum Bemalen und zur Dekoration in ganz aparten Formen empfiehlt
Fr. Spanhake,
Vorlagen und Malutensilien für Kunstmalerei,
Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle.

Wegen Aufgabe meiner Baumschule habe
10,000 Obstbäume
abzugeben, gangbarste Sorten, billigste Preise.
K. Oetken, Bremen,
Scharnherstr. 146.

Reparaturen von Nähmaschinen
jeden Systems fertigt rasch, gut und billig
Singer Co. Nähmasch. Akt. Ges.,
Staustraße 18.

Eine fast neue, erstklassige
Bandsägemaschine
mit Kreissäge-, Fräse- und Langlochbohrmaschine, für Hand- und Fußbetrieb, wegen Anschaffung größerer Kraftmaschinen sofort billig zu verk.
Gefl. Anfragen unter S. 915 an die Exped. d. Bl.

Flechten-Krankheiten
aller Art, **Schuppenflechte, Bartflechte, Kopfgrind, Gesichtsausschlag, Mitesser** und viele andere **Hautkrankheiten** heilt man zuverlässig, rasch u. sicher nur durch
Sapoderma.
Sapoderma hat sich selbst in schlimmsten Fällen glänzend bewährt u. sind hunderte dadurch geheilt worden. — Dose mit Gebrauchsanw. 2 M zu beziehen durch **Wilh. Petz,** Oldenburg, Ofener **Chaussee** 18.

Die noch vorrätigen
Kinderwagen,
Sportwagen,
Reisekörbe,
Verandamöbel
gebe ganz billig ab.
Ferner sehr preiswert alle Sorten **Waschkörbe, Körbe** und **Kiepen** und **Frachtwagen.**
Fr. Lehmann,
Hofkorbmacher,
10, **Gaststraße** 10.
Rabattmarken oder 5% bar.

Preußischer Beamten-Verein in Hannover.

(Protektor: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrerinnen, Rechtsanwälte, Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privat-Beamte.

Versicherungsbestand 288294968 M. Vermögensbestand 98000000 M.
Ueberschuß im Geschäftsjahre 1905 rund: [illegible]053767 M.

Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. **Die Zahlung der Dividenden, die von Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90% der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre.** Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen bietet.

Zusendung der Drucksachen erfolgt auf Anfordern kostenfrei durch
Die Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Zucker-Kranke
Erfolge: H. St. in S.: „Nach 3 Tagen waren die 5,2% verschwunden“. M. B. in K.: „In 10 Tagen 6,5% auf 1,8 heruntergegangen“. Prospekte d. Apoth. Lindner, Dresden-A. 16.

Lexikon umsonst,
hochinteressant für jedermann, sendet **Ed. Friedlaender, Berlin 25,** Karlstr. 2.

Billige Briefmarken. Preisl. gratis.
G. Altmann, Berlin-Rixdorf, Weichselst. 60a

Hygien. Bedarfsartikel
für Herren und Damen. **Special-Offerten** vers. gratis u. franko
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Achtung! Nur Mk. 4,50

kostet ein lautsprechend., musizierend.
Phonograph!
Walzen z. 50, 100, 150 Pf. Verzeichn. grat.
Otto Friebel, Dresden-A.
Ziegelstrasse 13 70.
Phonographische Manufaktur.

Zahnschmerzen
hohler Zähne beseitigt man durch den Gebrauch meiner
verbesserten Zahnwatte
Drogenhandlung von
Apoth. **E. Sattler,** Haarenstr. 44
(Inh.: Apoth. Th. Storandt),
Fernsprecher 356.

Heirate nicht! ohne Buch über die **Ehe** von **Dr. Retau** mit 39 Abb. anstatt 2,50 nur 1 M. **Liebe u. Ehe ohne Kinder** von **Dr. Ernst** 1,50 M. Beide Werke zus. 2,70 M frei.
A. Günther, Buchhandlung, Frankfurt a. M. 46, Börnestr. 22.

Hygienische Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Hienfong-Essenz, extra stark, für Wiederverkäufer (gar. m. Weingeist ber.) vers. 1 Dtzd. 2,50 M., wenn 30 Fl. 6 M., kostenfrei überall hin.
Labor. E. Walther, Halle a. S., Reilstr. 2.

Rat in Damenangelegenheiten d. früh. Hebamme Frau **Selma Schmidt, Berlin,** Reichenbergerstr. 155 III.

Reparaturbedürftige
Puppen
werden in unserer
Puppen-Klinik
wieder hergestellt.
Clemens Hitzegrad & Comp.,
Ritterstraße 17.

Sanatorium Marienbad bei Goslar a. Harz.
Phys. diät. **Kuranstalt für Nervenleidende und Erholungsbedürftige.** Moderne Einrichtungen und Heilfaktoren. Auch für die kalte Jahreszeit behaglich eingerichtet. Prospekte durch die Verwaltung.
Aerztl. Dir. San.-Rat Dr. K. Benno.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg